Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 213 — 1920 Nr. 372

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 1.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, Redaktion von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 25. August

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ℳ. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 4830. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Entspannung in Oberschlesien

Zusammenbruch des polnischen Aufstandes

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Beuthen, 25. August.

Obwohl die Spannung in den oberschlesischen Kreisen noch anhält, ist der Zusammenbruch des polnischen Aufstandes endgültig. Der entschlossene Wille der Ententekommission, durchzugreifen, und die mit Erfolg verbundenen Säuberungsaktionen haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Sicherheitspolizei hat nach Besprechung mit der Kommission in Oppeln in den stark bedrohten Kreisen Oppeln und Rosenberg genügend Waffen erhalten. Myslowitz ist noch immer unter polnischem Terror. Dagegen sind durch das Eingreifen der französischen Truppen die Orte Rybnik, Loslau, Sohrau befreit, und auch die Eisenbahnlinie Gottwitz-Myslowitz wieder ungefährdet.

Auf dem Bahnhof Radzionkau haben sich Tumulte abgespielt. Die oberschlesischen Eisenbahner drohen mit Dienstverweigerung, wenn nicht sofort alle Stationen von Insurgenten befreit werden. Das Stickstoffwerk Piekorow und der Ort wurden nach Kämpfen, bei denen die Polen 14 Tote hatten, von Sicherheitspolizei und Franzosen besetzt.

b. Kattowitz, 25. August.

Die Ereignisse sind nun lange genug gelaufen, um einen Rückblick über ihren inneren Zusammenhang zu ermöglichen. Er wurde sofort ausgesprochen, daß sich Franzosen und Polen bei der Vorbereitung der neuen Revolte gegen das oberschlesische Volkstum auf das beste in die Hände gearbeitet hätten. Wie steht es um die Taktik der Franzosen in den bisherigen sechs Tagen der Insurgentenbewegung? — Sie haben überall — bemäntelt mit militärischernsten Redensarten — große Entwaffnungsaktionen „angekündigt". Durchgeführt haben sie diese Entwaffnungsaktionen an keinem Platze Oberschlesiens, in dem — Insurgenten saßen. Aus Myslowitz, wo von seiten der Franzosen zuerst „durchgegriffen" worden ist, erfährt man, daß neuerdings die Aufständischen unter dem Eindrucke der Erfolge im Kreise Rybnik ihre Gewaltherrschaft wiederum ausgerichtet haben. Sie sind von keiner militärischen Stelle bisher daran gehindert worden. Im Kreise Rybnik sind, genau so wie in anderen von den Rebellen usurpierten Landstrichen, an den Einwohnern Schandtaten und unmenschliche Grausamkeiten verübt worden, ohne daß im französischen Lager bisher auch nur ein Hahn danach gekräht hätte. Gestern nachmittag traf die Nachricht ein, daß seit kurzer Zeit auch Ratibor von Polenbanden bedroht wird. Wo ist der Franzose, der leugnen will, daß die französische Besatzung eine absolut passive Haltung einnimmt, die längst nicht mehr zweideutig genannt werden kann?

Ein Ultimatum

w. Breslau, 25. August.

Die „Schles. Ztg." meldet, angesichts der nach wie vor tatlosen Haltung der Franzosen haben die deutschen Partei- und Gewerkschaftsführer am Dienstag nachmittag 3½ Uhr in einer Besprechung bei General Lerond mit aller Schärfe gefordert, daß die interalliierte Kommission jetzt endlich durchgreife. Das Verhalten der Franzosen wurde in schärfster Weise kritisiert. Sollte bis Donnerstag nachmittag 3½ Uhr keine Aenderung eintreten, dann soll von deutscher Seite der Generalstreik mit aller Schärfe durchgeführt werden. Der polnische Generalstreik kann nach der „Schles. Volksztg." als völlig zusammengebrochen bezeichnet werden.

Linksradikale und Nebenregierung

Die Nebenregierung der Eisenbahner

Zugeständnis der Regierung.

b. Berlin, 25. August.

Die langelangen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Eisenbahnerverbände und sozialistischen Parteien haben gestern zu einer Einigung in dem Sinne geführt, daß die Regierung den Eisenbahnern das Kontrollrecht zugesteht. Um den Schein der gefährdeten Regierungsautorität zu wahren, hat man die Formulierung des Verhandlungsergebnisses gewählt, wonach die Initiative bei allen strittigen Geschäftsfällen in puncto Waffentransport bei dem Entwaffnungskommissar liegt.

Gestern fand nochmals eine Konferenz von Mitgliedern des Vorstandes des Bundes, der U. S. P. D., des Deutschen Eisenbahnerverbandes, des Transportarbeiterverbandes und der Eisenbahnerbetriebsräte im Reichstag statt, in der Dr. Rosenfeld über die jetzigen Verhandlungen mit der Regierung berichtete. Im Anschluß daran gab der Polizeipräsident Lübbering aus Königsberg die Erklärung ab, daß er über den Waffentransport nach Königsberg unrichtig informiert worden sei. Er bestätige weder der Geschütze noch der Handgranaten, vielmehr bedürfe er nur der Gewehrmunition und der Ausrüstungsgegenstände. Lübbering gab weiter die Erklärung ab, daß er sofort mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die „Orgesch" in Königsberg vorgehen und die Entwaffnung schon jetzt mit allen Mitteln durchsetzen werde.

Die Konferenz beschloß, sofort einen Aufruf an alle Eisenbahner zu erlassen, in dem zur Bildung von örtlichen Ueberwachungsausschüssen aufgefordert wird. Auch der Reichsausschuß (Zentralinstanz) soll seine Tätigkeit aufnehmen, um gemeinsam der Regierung und den Ortsausschüssen die Verhandlungen führen zu können.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Eisenbahn und den Regierungsmitgliedern, die gestern abend stattfanden, wurden dadurch erschwert, daß die Eisenbahner zu den Besprechungen Mitglieder der politischen Parteien hinzugezogen hatten. Der Entwaffnungskommissar Peters gab der Auffassung der Ungehörigkeit der Einmischung politischer Parteien in Eisenbahnangelegenheiten unumwunden Ausdruck. Trotzdem haben die Eisenbahner in den Reichsausschuß, der sich gestern nachmittag im Reichstag konstituierte, Mitglieder der S. P. D. und U. S. P. D. hineingewählt. In die Ortsausschüsse sollen auch Mitglieder der K. P. D. entsandt werden. Gegen diese Durchsetzung von Fachausschüssen, deren teilweise Bestätigung Minister Groener in der Besprechung am Montag grund anerkannte, wenden sich nunmehr auch die großen Eisenbahnerorganisationen.

Im Reichsverkehrsministerium traten am Dienstag nachmittag Vertreter der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes zusammen, um gegen die Einsetzung eines Reichsausschusses und von Ortsausschüssen Stellung zu nehmen, die von Nichteisenbahnern, von Angehörigen politischer Parteien durchsetzt sind und die deshalb leicht den Verdacht erwecken könnten, daß sie nicht lediglich von fachlichen Grundsätzen, sondern von parteipolitischen Erwägungen beeinflußt werden. Die genannten Eisenbahnerorganisationen vertreten den Standpunkt, daß es nicht angängig sei, von Stellen, die dem Eisenbahnbetrieb fernstehen und von Leuten, die nicht Eisenbahner sind, dienstliche Weisungen entgegenzunehmen. Die Forderungen der Verbände sei: Die Eisenbahn den Eisenbahnern! Aus diesen Gründen heraus haben die genannten Verbände ihren Mitgliedern die Anweisung gegeben, die neugeschaffenen Eisenbahn-Ueberwachungsausschüsse nicht anzuerkennen und sich um ihre Anordnungen nicht zu kümmern.

Die Haltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, in dessen Reihen es bereits ebenfalls zu internen Streitigkeiten gekommen ist, steht noch nicht fest.

Keine Spitzelarbeit in Köthen

Der Magistrat in Köthen veröffentlicht über den Putsch eine Darstellung, an deren Spitze die folgende Feststellung gesetzt ist:

Die durch Vernehmung verschiedener Teilnehmer an dem Unternehmen angestellten Ermittelungen lassen zunächst kaum noch einen Zweifel darüber bestehen, daß die Idee zu dem Aufstand von der Zentralleitung der Kommunistischen Arbeiterpartei herrührt und der Ausführungsbefehl von dort an die hiesige Ortsgruppe von einer auswärtigen Stelle, wahrscheinlich Berlin, über Magdeburg an die Ortsgruppe im Laufe des 20. August, vormittags, gekommen ist. Die Kürze der Zeit, die zwischen dem Befehl und der Ausführung lag, ist die Erklärung dafür, daß der Plan bis kurz vor seiner Umsetzung in die Tat geheim geblieben und die Ausführung zunächst gelungen ist.

Damit sind die Behauptungen der sozialdemokratischen Presse, daß es sich in Köthen um Spitzelarbeit gehandelt habe, glatt widerlegt.

Die Hetzreden eines Ministerpräsidenten

Braunschweig, 24. August.

In einer Versammlung der U. S. P. in Helmstedt äußerte sich der jetzt amtierende Braunschweiger Ministerpräsident Sepp Oerter in einer bemerkenswerten Rede über die politische Lage. Nach Zeitungsberichten erklärte er, daß vor einigen Tagen der Reichskommissar für öffentliche Ordnung telegraphisch der Braunschweiger Regierung mitgeteilt habe, daß auch in Braunschweig Putschvorbereitungen der Linken im Gange seien. Der Kommissar habe gleichzeitig um Gegenmaßnahmen ersucht und genaue Angaben über die Putschvorbereitungen gemacht. Wie Oerter in der Versammlung ausführte, stimmten die von dem Kommissar über die Rädelsführer usw. beigefügten Einzelheiten. Im übrigen gab Herr Oerter in der Versammlung seiner Verwunderung darüber Ausdruck, wie der Reichskommissar diese Einzelheiten, von denen die Oeffentlichkeit in Braunschweig bisher so gut wie nichts in Erfahrung gebracht hat, erfahren habe. Offenbar seien unter dem Braunschweiger Proletariat zahlreiche Spitzel tätig. Schließlich meinte Oerter, das Proletariat müsse jetzt seine Kräfte sammeln, bis die große Stunde für ganz Deutschland komme. Einzelputsche seien zwecklos und würden nur der Bourgeoisie gelegen kommen.

Nach den bisherigen Erfahrungen darf man mit Recht starken Zweifel hegen, daß die unter Leitung des bolschewistenfreundlichen Oerter stehende rein sozialistische Braunschweiger Regierung den Umsturzbestrebungen der für nahestehender Kreise mit jener Energie zu Leibe rückt wie den frühzeitig unbegründeten Gerüchten über Putschabsichten der sogenannten Reaktion in Braunschweig. Mit Rücksicht auf den Freistaat Braunschweig und die Staatsregierung selbst erwartet die „Braunschweiger Landeszeitung" eine öffentliche Stellungnahme zu den offenbar zuverlässigen Berichten über Oerters politische Rede in Helmstedt.

Rußland, Polen und wir

Von

Wilhelm Laverrenz, Berlin-Halensee, Mitglied des Reichstags.

Während es noch vor wenigen Tagen schien, als sei der Fall von Warschau stündlich zu erwarten, hören wir heute, daß die polnische Entlastungsoffensive die Russen bis hinter Brest-Litowsk zurückgedrängt hat. Im Norden säubern die Polen den Korridor, beginnen also auch dort sich der tödlichen Umstrickung zu entziehen. Nur in Galizien scheint sich ihre Lage durch Fortnahme von Truppen verschlechtert zu haben, denn die Berichte melden erbitterte Kämpfe unweit Lemberg. Wie und wann alle diese militärischen Operationen ausgehen, soll hier nicht gemutmaßt werden, dagegen wollen wir die politische Rückwirkung des polnischen Existenzkampfes untersuchen und prüfen, ob vom deutschen Standpunkt aus es wünschenswert ist, daß Polen eine Beute Sowjetrußlands wird oder aber seine Selbständigkeit behauptet. Diese für unsere Zukunft so bedeutungsvolle Frage wird meistens mit verblüffender Schnelligkeit und Sicherheit beantwortet. Fast durchgehends wünscht man ein schnelles und gründliches Finis Poloniae und erhofft dadurch Erleichterungen unserer so trostlosen Lage im Osten. Die Freude über den Zusammenbruch der Polenpolitik und damit der gesamten Randstaatenpolitik der Entente spricht dabei ebenso mit wie die Hoffnung, die Verbindung mit Ostpreußen wiederherzustellen und wenigstens noch einer Seite, und zwar nach der für uns wichtigsten, den Ring zu sprengen, den die Erdrosselungspolitik unserer Feinde um uns geschmiedet hat.

Diese gefühlsmäßige Betrachtung der Dinge ist durchaus begreiflich. War doch die Wiederherstellung Polens zweifellos einer der schwersten Fehler, die Herr v. Bethmann Hollweg in seiner an verhängnisvollen Mißgriffen so reichen Amtszeit begangen hat. Der Keil, den dann die Entente mit ihrer Auffassung der ethnographischen Grenzen Polens zwischen Deutschland und Rußland hineingetrieben hat, ist auf die Dauer für uns unerträglich, nicht nur, weil dadurch das Gebiet des preußischen Staates zerstückelt und wertvoller Provinzen beraubt worden ist, sondern weil uns damit die geographische Berührung mit Rußland genommen wurde, die aus wirtschaftlichen Gründen für uns eine Lebensfrage ist. Wie eindringlich hat Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" auf die Pflege guter Beziehungen mit Rußland hingewiesen, wie unglücklich war er, als noch im Jahre seiner Entlassung der Draht zwischen Berlin und Petersburg durch die Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages zerschnitten wurde. Heute hat es nun endlich wieder auch der Dümmste einsehen gelernt, was Rußland für uns bedeutet. Wer ferner auf Grund historischer Ueberzeugung die 3 Teilungen Polens nicht als rohe Willkürakte, sondern als geschichtliche Notwendigkeit erkannt hat und der Ueberzeugung ist, daß die künstliche Wiedererrichtung des polnischen Staates doch nur zu einer Wiederholung der Teilungen führen wird, für den würde sein Zusammenbruch einen durchaus logischen Vorgang darstellen.

Und trotz alledem wäre es im gegenwärtigen Augenblick nach meinem Dafürhalten für Deutschland und möglicherweise für Europa ein Verhängnis. Es wäre, um mit Spengler zu reden, der Auftakt zum Untergang des Abendlandes; denn was die roten Armeen nach Westen treibt, ist nicht, wie viele annehmen, das russische Nationalgefühl, sondern das Streben nach der Weltrevolution. Lenin und Trotzki haben hieraus niemals den geringsten Hehl gemacht. Als geschickte Kolisseure haben sie lediglich den tödlichen Polenhaß aller Massen ihren Absichten nutzbar zu machen gewußt. Wer nicht, wie Herr Dr. Simons, die Zustände in Sowjetrußland durch eine Hoffmannsbrille betrachtet, der weiß, daß der Zusammenbruch der russischen Wirtschaft unaufhaltsam trotz aller Gegenmaßnahmen der kommunistischen Diktatoren fortschreitet.

Gesetzt nun den Fall, Polen würde völlig zerschmettert und die roten Armeen stünden als Sieger an unseren Reichsgrenzen. Würden sie dort halt machen, wie man es so oft von Moskau her vernommen hat! Meines Erachtens sicher nicht. Sobald man sich stark genug fühlen würde, begänne der Vormarsch, um dem Programm der 3. Internationale entsprechend Deutschland mit der Weltrevolution zu beglücken. Könnten wir aber einem solchen Einbruch erfolgreich entgegentreten? Die Frage stellen, heißt sie verneinen. Denn einerseits ist unsere Reichswehr, selbst wenn sie ohne Rücksicht auf die innerpolitischen Zustände in voller Stärke an den Grenzen eingesetzt werden könnte, zahlenmäßig zu schwach und andererseits würden die radikalen Massen in ihrer grenzenlosen Verwirrung und Verhetzung selber zum Bolschewismus übergehen, um an zahlreichen Orten unter Anwendung schlimmsten Terrors die Räuberwirtschaft einzuführen zu versuchen. Unsere Wirtschaft würde hoffnungslos zerstört werden, unsere Kultur in Blut und Tränen versinken. Der Einwand, daß dann auch Frankreich dem Bolschewismus verfallen würde, steht auf schwachen Füßen. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es unser neues Unglück benützen und schonungslos seinen Haß und Vernichtungswillen die Zügel schießen lassen würde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0001

Ueberdenkt man diese Verhältnisse, so kann man zunächst nur wünschen, daß Polen seine Rolle als Wall gegen den Bolschevismus mit Erfolg durchführen möchte und — so sehr auch der polnische Größenwahn dadurch Nahrung finden dürfte — den gefährlichen Nimbus zerstören hilft, als ob die Sowjetrepublik unüberwindlich sei. Je gründlicher sich der Bolschevismus an dem erträumten Siegeszug nach Westen die Finger verbrennt, um so schneller wird er in Rußland abwirtschaften. Um so leichter wird es allen Vaterlandsfreunden sein, das gesunde Nationalgefühl wieder zu erwecken, ohne daß eine wirkliche Wiederaufrichtung unseres daniederliegeden Landes ausgeschlossen ist.

Die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente

da. Paris, 25. August.

Im Monat Juli betrugen die deutschen Kohlenlieferungen 1 089 000 Tonnen. An Frankreich: 887 000 To., und zwar 478 000 To. Kohle und 298 000 To. Koks aus Rheinland-Westfalen, 14 000 To. Kohle und 29 000 To. Koks aus dem Aachener Revier und 68 000 To. Braunkohlenbriketts von Köln. An Italien: 99 000 To., davon 78 000 To. Kohle und 21 000 To. Koks. An Belgien: 108 000 To., wovon 42 000 To. mit der Eisenbahn und 61 000 To. auf dem Wasserweg.

In den ersten zehn Tagen des Monats August war die Einfuhr auf dem Seewege gegenüber den Vormonaten außerordentlich verringert: aus England um 20 Prozent, aus Amerika um nahezu 50 Prozent. Dagegen waren die Ankünfte deutscher Kohle um 50 Prozent stärker. Insgesamt wurden 400 000 To. eingeführt gegenüber 485 000 To. in der ersten Dekade des Juli, und zwar 260 000 To. englische, 78 000 To. deutsche und 62 000 To. amerikanische Kohle.

Radikales Kraftpröbchen

b. Mannheim, 25. August.

Ueber einen Fall von Nötigung berichtet die mehrheitssozialistische „Volksstimme" auf Grund der Eingabe eines radikalen Betriebsrates. Danach wurde am vergangenen Freitag Zucker an die Arbeiter der Firma Vögle A.-G. verteilt. Der Zucker kostete 1,90 Mk. das Pfund, stellte sich aber im Einkauf weit teurer. Die Firma wurde gezwungen, den Ueberpreis zu bezahlen, indem die Arbeiter den Betriebsleiter Herrn Vögle sonst zwei Tage nicht nach Hause gelassen hätten. Die Zuzahlung zu dem Zucker sei als „Beihilfe für den Lohn" zu betrachten. Hätte die Firma die Zahlung nicht bewilligt, so hätte es eine kleine Revolution gegeben. Zwei Beamte des städtischen Lebensmittelamtes, die der Sache nachgingen, mußten unverrichteter Dinge wieder abgehen, sonst wären sie nach Ansicht des radikalen Betriebsrates Zigmann auf das Torgitter aufgespießt worden. Die „Volksstimme" knüpft an die Kritik dieses Verhaltens die Bemerkung: Es wäre traurig, daß sich die Arbeiter dazu hergeben, dieses Treiben zu unterstützen und zu fördern.

Neue Ausweisungen aus Lothringen

da. Frankfurt a. M., 25. August.

Die französische Regierung fährt mit den Massenausweisungen deutscher Arbeiter aus den Industriegebieten Elsaß-Lothringens fort. Vor einigen Tagen trafen auf dem Frankfurter Hauptbahnhof mehrere hundert Arbeiterfamilien aus dem Grubenbezirk bei Diedenhofen ein, die innerhalb 48 Stunden ihre Wohnungen unter Zurücklassung aller Möbel verlassen mußten und nur die allernötigsten Habseligkeiten mitnehmen durften. Die Mehrzahl der Ausgewiesenen war schon seit vielen Jahren in dem Revier tätig. Diesen Ausweisungen sollen weitere größere Transporte folgen.

Graf v. Luckner, der frühere Kommandant des „Seeadler", wurde in Kiel in der Nacht vom 8. zum 9. August um 12 Uhr, als er aus dem Yachtklub kam, in Düsternbrook von zwei bewaffneten Wegelagerern überfallen. Der Graf, der über ganz ungewöhnliche Körperkräfte verfügt, stellte zunächst den Aeußerlichen, so daß die Räuber ihre Waffen sinken ließen. Darauf faßte er einen der Kerle bei der Hand und drückte sie mit eisernem Griff zusammen, und zwar so, daß die Finger aus den Gelenken kamen, worauf er den andern Angreifer an der Gurgel faßte und mit dessen eigenen Stock derartig zurichtete, daß er zusammenbrach. Nach ihrer körperlichen Wiederherstellung werden die Verbrecher auch der richterlichen Strafe nicht entgehen.

Russisches Nachgeben in der Friedensfrage

Rußland gibt nach

b. Amsterdam, 25. August.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" in Warschau meldet, daß die russischen Delegierten in Minsk mit Rücksicht auf die Erfolge der Polen gemäßigtere Friedensbedingungen stellen.

*

Entsprechend der Denkschrift, die bei dem Presseempfang in Luzern namens Lloyd Georges und Giolittis verlesen wurde, hat Balfour eine Note nach Moskau gerichtet, die gleichfalls bekannt, daß die Friedensbedingungen, die nach den letzten Informationen Sowjetrußland Polen auferlegen will, im grundsätzlichen Widerspruch zu denen ständen, die Kamenew im Namen der Sowjetregierung der britischen Regierung mitgeteilt habe. Die sehr ernste Ansicht, heißt es dann weiter, die die britische Regierung von diesen neuen Bedingungen hat, ist in der Mitteilung des Premierministers klar zum Ausdruck gebracht, und Balfour hat dem nichts hinzuzufügen. Im Auftrag des Premierministers fragt er dagegen an, ob die jetzt Polen gestellten Bedingungen den Charakter tragen, den die der Regierung Italiens darüber zugehende Mitteilung enthielt. Sollte dies zutreffen, so ergäbe sich die Frage, ob Sowjetrußland vorhabe, an diesen Bedingungen festzuhalten. „Von der Antwort auf diese Fragen", führt Balfours Note fort, „hängt die Zukunftspolitik der britischen Regierung ab, und da diese Angelegenheit zweifellos von dringender Bedeutung ist, bin ich ersucht worden, eine Beantwortung dieser Fragen bis zum kommenden Freitag einzufordern."

Aus den letzten Nachrichten aus Minsk geht hervor, daß die Polen jetzt die Verhandlungen in die Länge ziehen. Sie hoffen, daß die polnischen Erfolge fortdauern, und daß es ihnen infolgedessen möglich sein werde, den Bolschewisten die Friedensbedingungen zu diktieren.

Abbruch der Minsker Verhandlungen?

da. Warschau, 25. August.

In Warschauer politischen Kreisen herrscht allgemein die Auffassung, daß die Verhandlungen in Minsk in den nächsten Tagen, vielleicht schon heute, abgebrochen würden, da keinerlei Aussichten mehr auf einen Friedensschluß bestehen. Die Russen wollen nicht nachgeben und die Polen sind entschlossen, die Verhandlungen abzubrechen, da sie die russischen Friedensbedingungen als unannehmbar betrachten.

Warschau polnisches Hauptquartier

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. Basel, 25. August.

„Petit Journal" meldet aus Warschau:

Das polnische Hauptquartier wurde nach Warschau zurückverlegt. In dem polnischen Aufmarschgebiet im Raum zwischen der Warthe und der Weichsel wurde der proklamierte Kriegsgefahrzustand aufgehoben.

Der polnische Heeresbericht

w. Kopenhagen, 25. August.

Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht:

Nordfront: Unser erstes Heer hat endgültig die feindlichen Divisionen vernichtet, die den Rückzug der Bolschewisten deckten. Nach harten Kämpfen haben wir Prasnyck und Mlawa besetzt und die letzten Rückzugslinien für die panikartig flüchtenden feindlichen Truppen abgeschnitten. Dadurch wurde das Groß der 4. Sowjetarmee und das ganze 8. russische Kavalleriekorps eingeschlossen. Die ungeheure Beute an Gefangenen und Material, die von Stunde zu Stunde wächst, kann noch nicht gezählt werden. Die Niederlage der bolschewistischen Nordarmee ist so entscheidend, daß z. B. allein unsere 18. Infanterie-Division am 21. August über 5000 Gefangene machte und 16 Geschütze, 135 Maschinengewehre und eine Menge Train erbeutete. Gleichzeitig gehen unsere Truppen von Pommerellen längs der deutschen Grenze vor. Sie haben Soldau besetzt und dadurch die Bolschewisten von Norden her abgesperrt.

Zentralfront: Unter der persönlichen Führung des Oberbefehlshabers Pilsudski setzten unsere Heere den Vormarsch gegen Norden fort. Die Linie Zambrow—Mazowinck ist überschritten, ebenso der Narew-Fluß südlich von Bialystok. Nordwestlich von Wysokolitowsk stieß unsere 4. Reiterbrigade auf eine Gruppe feindlicher schwerer Geschütze, die nach den Aussagen von Gefangenen dazu bestimmt waren, Warschau zu bombardieren. Sie erbeuteten sämtliche 22 schweren Geschütze und 100 Wagen und machten 500 Gefangene. Aus einem aufgefangenen Befehl des Befehlshabers der 21. bolschewistischen Division geht hervor, daß die Bolschewisten ihren Train in Brand stecken und die Pferde dazu benutzen, die Flucht der Infanterie zu beschleunigen.

Südfront: Die allgemeine Unsicherheit hat ihre Wirkung in der großen Niederlage, sie macht sich auch auf der bolschewistischen Südfront geltend. Feindliche Abteilungen, die bisher in der Gegend von Lemberg operierten, befinden sich in vollem Rückzug und werden von unseren Truppen scharf verfolgt. Wir nähern uns der Buglinie. Der Feind hat sich ebenfalls vom Strz zurückgezogen.

c. Basel, 25. August.

„Daily Mail" meldet aus Warschau: Zwischen Brest-Litowsk und Pinsk sind Gefechte im Gange. Oestlich von Kovrin haben die Polen 12 000 Russen erneut gefangen und 40 Geschütze erbeutet. Die Stadt Pinsk wird von polnischer Artillerie beschossen, jedoch von den Russen noch gehalten.

Nach einer Meldung des „Matin" aus dem polnischen Hauptquartier sind die Russen in großer Unordnung auf der Flucht begriffen. Von Dünaburg sind Verstärkungen im Anmarsch, um die zurückflutende Frontarmee zu unterstützen und die Niemenlinie zu verteidigen.

Bolschewistische Gegenoffensive an der südrussischen Front

da. London, 25. August.

„Daily Telegraph" meldet aus Südrußland, daß die bolschewistischen Truppen auf der Linie Berdjansk—Alexandrowsk gegen den General Wrangel vorgehen. Es ist ihnen gelungen, diejenigen Truppen des Generals Wrangel, welche den Dnjepr überschritten haben, zum Rückzug zu zwingen.

Polnische Uebergriffe

b. Allenstein, 25. August.

Die „Allensteiner Zeitung" meldet: Bei Großleschienen, Kreis Ortelsburg, drangen polnische Truppen einige Meter über die Grenze und entwaffneten bereits übergetretene Russen. Nach einer Mitteilung aus Koslau haben die Polen am 22. August im Soldau und Illowo je einen Deutschen aus unbekannten Gründen erschossen. In Löbau wurden der deutsche Superintendent Czasny und alle Deutschen, die geflüchtet waren und zurückgekehrt sind, verhaftet.

Danzig als Freiwild

b. Paris, 25. August.

„Matin" meldet aus London: Der Völkerbund bereitet eine öffentliche Erklärung, daß er nichts mit der Verwaltung Danzigs zu tun habe: Sir Reginald Tower handele nur als Bevollmächtigter der Alliierten.

Die Sozialisierung der Kohle

Tagung der Betriebsräte Westdeutschlands.

Auf dem in Essen abgehaltenen ersten Betriebsrätekongreß für Rheinland, Westfalen und Lippe waren 326 Delegierte, darunter 38 aus dem Bergbau und 80 Gäste, vertreten. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Betriebsräte nur dann ihre Pflicht erfüllen können, wenn sie in engem Anschluß an die Gewerkschaften ihre Aufgaben in Angriff nehmen. Es wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Kongreß erklärt bereit, am Aufbau mitzuwirken. Die Sozialisierung der Kohle muß vorfortdurchgeführt werden. Die Rechte der Betriebsräte müssen erweitert werden, speziell bei Preisbildung und Produktion. Er wehrt sich gegen jeden Versuch, die heutigen Verhältnisse Polens zu verschieben. Er fordert strikte Neutralität und die Verweigerung der Transporte nach Polen. Bei einer Besetzung des Ruhrgebietes würde kein deutscher Bergmann mehr gewillt sein, zu arbeiten.

Von der Betriebsrätezentrale Hamm wurde der Erlaß eines Gesetzes gegen Betriebsstillegung gefordert. Dieser Antrag und eine Reihe anderer sollen auf dem Berliner Reichskongreß der Betriebsräte energisch vertreten werden.

Der Reichspräsident hat sich zu kurzem Erholungsaufenthalt in den Schwarzwald begeben.

Französische Herbstmanöver — in der Pfalz. Die französischen Herbstmanöver haben ihren Anfang genommen. Französische Truppen durchziehen in langen Kolonnen die Westpfalz, zahlreiche Flugzeuge versehen den Aufklärungsdienst. Die Manöver erstrecken sich bis nach Rheinhessen hinein.

Finanzminister Lüdemanns Vorschlag auf Abbau der Universitäten

Wir machten vor kurzem Mitteilung von Gerüchten über Pläne, die auf die Auflösung von Universitäten hingeliten. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" sind in der Lage, den einem vertraulichen Schreiben Kenntnis zu geben, das in den Ministerien Gegenstand der Erörterungen gewesen ist. Das Aktenstück lautet:

Zu den dringlichen Aufgaben der neuen Zeit auf kulturpolitischem Gebiet gehört es, zwecks Gewinnung einer sich aus allen Kreisen der Bevölkerung rekrutierenden Beamtenschaft die bisher vorhandenen Bildungseinrichtungen in der Richtung zu ergänzen, daß geeigneten Personen auch aus den breiten Schichten des Volkes ausreichende Gelegenheit gegeben wird, sich für die höhere Verwaltungstätigkeit im öffentlichen Dienst (Reichs-, Staats- und Kommunaldienst) wie im freien Wirtschaftsleben vorzubilden. Dazu wird unter Beseitigung der bisherigen Exklusivität der Akademiker für die Bekleidung höherer Stellen die Schaffung neuartiger Anstalten erforderlich sein, an denen entsprechende Begabung und Strebsamkeit aufweisende Arbeiter, technische und kaufmännische Angestellte und Beamte in einem deren besonderen Verhältnissen nach Methode und Dauer angepaßten Unterrichtsgang, insbesondere in den Disziplinen der Volkswirtschaft, Sozialwissenschaft, Rechts- und Verwaltungskunde Unterweisung genießen. Verhandlungen über einen derartigen Vorschlag haben im Ausschuß für Handel und Gewerbe der Preußischen Landesversammlung neuerdings stattgefunden. Bei der gegenwärtigen Finanznot des Staates geht es aber nicht an, die durch die Neuordnung des Staatswesens erforderten neuen Veranstaltungen den nun einmal bestehenden Einrichtungen einfach hinzuzufügen. Vielmehr jetzt ihre Verwirklichung, wenn damit, wie im vorliegenden Falle, die Aufwendung beträchtlicher Mittel verbunden ist, notgedrungen die gleichzeitige Erzielung entsprechender Ersparnisse durch den Abbau vorhandener, zum mindesten in dem bisherigen Umfang nicht mehr erforderlichen Einrichtungen voraus. Solche Vorbedingung erscheint hier dadurch erfüllt, daß sich bei den Universitäten eine Einschränkung nicht nur als angängig, sondern auch als durchaus angezeigt erweist. Schon wegen der starken Ueberfüllung der akademischen Berufe, die seit längerer Zeit in breitester Oeffentlichkeit den Gegenstand ernster Sorge bildet, wäre zur möglichsten Eindämmung des Zustromes zu diesen Berufen ein Abbau wie der höheren Schulen so speziell der Universitäten zu wünschen. Dabei kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der in Preußen vorhandenen Universitäten über den Bedarf zur Ausbildung des normalerweise erforderlichen akademischen Nachwuchses, zumal nach der wesentlichen Verkleinerung des Staatsgebietes, hinausgeht. Die etwaige Besorgnis, daß eine entsprechende Verringerung der Zahl der Universitäten eine den Unterrichtsbetrieb erschwerende Ueberfüllung der einzelnen Anstalten zu einem Dauerzustand machen könnte, würde durch die Erwägung ausgeräumt werden, daß schon die außerordentliche Verteuerung des Universitätsstudiums ohnehin einen starken Rückgang der Frequenz bei allen Universitäten in naher Zukunft mit sich bringen wird. Findet daneben der finanzielle Gesichtspunkt, daß die Ausgaben für die Universitäten mit ihren besonders kostspieligen Einrichtungen mannigfacher Art unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Staatskassen außerordentlich stark belasten und trotz fortdauernder weitgehender Bereitstellung immer neuer Mittel die Klagen über mangelhaften Zustand mancher Unterrichtseinrichtungen bei den Universitäten nicht verstummen, die gebührende ernste Beachtung, so wird die Notwendigkeit, der Frage einer Einschränkung der Universitäten näher zu treten, nicht länger von Hand zu weisen sein. Durch den Abbau bei den Universitäten würde die Verwirklichung des eingangs bezeichneten Ziels der Errichtung von mittleren Verwaltungs- und Wirtschaftsschulen insofern ohne weiteres eine wesentliche Förderung finden, als dadurch frei werdende Unterrichtsräume und sonstige Lehreinrichtungen für die Zwecke der neuen Anstalten benutzt werden könnten und damit von selbst beträchtliche neue Kosten erspart werden würden. Die Bedeutung der Frage eines Abbaues bei den Universitäten geht über die Grenzen Preußens schon insofern hinaus, als diese Frage für einzelne Universitäten auch wegen ihrer geographischen Lage zu anderen, außerpreußischen Hochschulen zweckmäßig im Benehmen mit den Regierungen der betreffenden anderen Gliedstaaten zu behandeln sein dürfte. Der speziell auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik neu zu berücksichtigende Gesichtspunkt der Reichseinheit legt aber auch die grundsätzliche Frage einer gewissen Kontingentierung der Universitäten und vielleicht auch anderer Bildungsanstalten nahe. Es erscheint daher eine Zuziehung auch der Reichsregierung bei der Prüfung der in Rede stehenden Angelegenheit angezeigt. Hiernach gestatte ich mir im Anschluß an unsere kürzliche persönliche Besprechung das ergebene Ersuchen wegen Herbeiführung einer entsprechenden kommissarischen Behandlung zwischen den hauptsächlich interessierten Staats- und Reichsressorts gefälligst mit tunlichster Beschleunigung das weitere veranlassen zu wollen. Abschrift dieses meines Schreibens habe ich sämtlichen Herren preußischen Staatsministern sowie den Herren Reichsministern mitgeteilt. gez. Lüdemann.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abschrift zu U. I. Nr. 1468. J.

Der Finanzminister.

J.-Nr. 12 218. Berlin C. 2, den 11. Mai 1920.

*

— Hochschulnachrichten. Das Extraordinariat für Anatomie und Histologie in der Erlanger mediz. Fakultät ist vom 1. Oktober d. J. ab dem mit dem Titel und Rang eines a. o. Professors bekleideten Privatdozenten und ersten Assistenten am anatom. Institut daselbst Dr. med. et phil. Arnold Spuler übertragen worden, zugleich erhielt Prof. Spuler für seine Person Titel und Rang sowie die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors. Dr. Spuler, ein geborener Badener, ist seit 1883 am Erlanger anatom. Institut tätig. — Wie wir hören, ist der Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte an der Königsberger Universität Archivrat Prof. Dr. Hans Spangenberg zum Honorarprofessor daselbst ernannt worden. Der aus Berlin gebürtige Historiker, Schüler von Scheffer-Boichorst und Mommsen, ist seit 1898 im Staatsarchivdienst (Osnabrück, Berlin, Münster und Breslau) tätig. 1905 kam er an das Königsberger Staatsarchiv, 1906 wurde er Privatdozent an der Albertus-Universität. — Wie wir hören, ist dem Kreisarzt Dr. Ascher in Frankfurt a. M. ein Lehrauftrag zur Vertretung der sozialen Hygiene in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität erteilt worden. — Wie wir hören, ist der a. o. Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Frankfurter Universität Dr. Hermann Lommel zum ordentlichen Professor daselbst ernannt worden. — Wie verlautet, wurde der bisherige Bibliothekar an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen Dr. phil. Wilhelm Nickel zum Bibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin ernannt. — Dem Vernehmen nach hat der Privatdozent für Zoologie und vergleichende Anatomie an der Universität Bonn Prof. Dr. Wilhelm Schmidt einen Lehrauftrag zur Vertretung der Mikroskopie und mikroskopischen Technik erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0002

s deutsch-französische Verhältnis

inister Simons über die europäische Lage.

b. Basel, 25. August.

deutsche Außenminister Dr. Simons ist am Dienstag Schweiz über Bayern nach Berlin abgereist. hatte er, wie das „B. T." berichtet, in Wädenswil eine mit dem Auslandsredakteur der „Basler National- über deren Verlauf dieser u. a. berichtet: „Ich halte Differenz zwischen Frankreich und schädlich für Deutschland", sagte Dr. „England hat sehr viele Weltinteressen, und am Ende Gegensätze immer auf dem Rücken der Deutschen aus. In diesem Punkte ist England der Schwächere. Die Liberalen, mit denen sich Prinz Max von Baden wandt fühlt, sind sicherlich eine höchst achtenswerte doch auf geraume Zeit machtlos." Das schlimmste Hin- für eine glückliche Entwicklung scheint dem Minister das enlose französische Mißtrauen. Mit sicht- efriedigung stellte Dr. Simons fest, daß Deutschland nach Anerkennung seinen Verpflichtungen aus kommen von Spa quantitativ nachgekommen sei, das Ergebnis qualitativ nicht ebenso befriedigend war. imons ist der Ansicht, daß die deutschen Wiederher- ungen teilweise in Waren und teilweise finanziell, und bestimmten Quoten, geleistet werden sollen. Wenn mehr Kohlen liefere, so würde es dadurch auch mehr Devisen erhalten, ohne die seine Industrie nicht zu leben Dr. Simons meinte weiter, so furchtbar sie auch ge- wäre, so wäre eine Nichtunterzeichnung des iller Friedens und ein französisches Einrücken besser gewesen, denn dann wäre die Rechnung macht worden. Es hätte in Frankreich entspannend ge- ebenso der ganzen Welt eingeprägt, daß Versailles ein Gewaltakt sei, wie Trotzki dies nach Brest Litowsk seine glänzende Mise-en-scène verstand. Dr. Simons für sich in Anspruch, daß er schon vor längerer Zeit in Ber- Umschwung des Kriegsglückes im russisch- ischen Kriege vorausgesehen und auf die Aehn- der militärischen Lage mit jener bei der ersten Marne- hingewiesen habe. Er erwarte, daß auch die polnischen nicht so weit in den Himmel wachsen werden, wie es den Anschein habe. Er sei voller Anerkennung über die der französischen Strategie und er trete mit schaft für die volle Neutralität ein. Er daß diese jetzt in Berlin nicht streng ge- genommen würde und er breche seinen ub, der eigentlich kein Urlaub sei, ab, um erlin nach dem Rechten zu sehen. Er mache sich auf einen starken Widerspruch der Unabhängigen gefaßt ersuche, Deutschland aus seiner Neutralität zu bringen, auf beiden Seiten groß gewesen, und er deute hier manches was vorher besser ungesagt bleibe. Er habe allen diesen Wendungen von rechts und links widerstanden. Ost und West könne Deutschland bloß Schlacht- oder Bindeglied sein, und er wolle, daß es Binde- sei. Die Befürchtungen von einem deutschen Bolschewis- teile er nicht. Das könnte in Deutschland höchstens eine Flutwelle sein, die freilich vieles zerstören würde. Dr. sieht auch für Rußland die Umwandlung der bolsche- in eine Bauernrepublik voraus und wider- der Meinung, daß dann wohl der weiße Terror käme und Pendel ebenso weit nach rechts schwingen würde wie jetzt links. Von den Ansichten der Gutschkow und anderen Ge- der russischen Linken hält er wenig. Wrangel, der mit, als Sieger wäre für die Franzosen wohl eine Enttäuschung. Dr. Simons will aktive Neutralität, allen Umständen Vermeidung eines Krieges. Er glaubt, daß die eigentliche Entscheidung die Zukunft fallen wird. wenn Frankreich seine finanzielle Lage erkennen wird.

Enver Pascha in Moskau

Berliner Entente-Kreisen sind, wie die „B. Z. am Mittag" zuverlässige Nachrichten eingetroffen des Inhalts, daß Enver Pascha nach sechs wiederholten, aber mißglückten chen endlich gelungen ist, aus Deutschland, wo er sich un- und ohne Wissen der Behörden gelegentlich aufgehalten nach Moskau zu kommen. Envers Versuche, in die Haupt- der Sowjet-Republik zu gelangen, wo er früher schon war, und von der aus er die ersten Versuche unter- hatte, Zentralasien gegen die Engländer zu mobilisieren, wie romanhafte Abenteuer und sind doch wahr. Sie erst in einer späteren Zeit erzählt werden können. Soviel kann schon heute gesagt werden, daß es Enver mit ver- der Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart fertiggebracht hat, Engländern zu entwischen, die ihm auf der Spur waren, ohne je habhaft werden zu können.

Bei einem dieser Versuche war Enver mit einem kleinen Flug- in Danzig, also unter den Augen der englischen Behörden, Sie erhielten davon erst Kenntnis, nachdem Enver abgeflogen war. Bei einem anderen Versuch wurde Enver Nähe von Dünaburg unter dem Verdacht, bolschewistischer missär zu sein, gefangen und in der Nähe von Riga inter- Endlich kam Enver bei einem dieser Versuche als Aus- gefangener zu Schiff nach Deutschland zurück. Die Be- ung der bolschewistischen Armeen mit der deutschen Grenze vor etwa zwei Wochen Enver Pascha Gelegenheit ge- – selbstverständlich, ohne daß die deutschen Behörden eine davon hatten –, die deutsche Grenze zu überschreiten und Hilfe der bolschewistischen Truppenkommandeure, denen er seine Person vollkommen ausweisen konnte, nach Moskau gelangen, wo er vor etwa 3–4 Tagen eingetroffen ist.

---

e Auslieferung der deutschen Luftschiffe

Ueber die weitere Ablieferung deutscher Luftschiffe die Entente schweben zurzeit noch Verhandlungen, für tschland wenig erfreuliche. England hat bereits zwei Marine- kreuzer, „L. 71" und „L. 64", erhalten, und an Frankreich das Marineluftschiff „L. 72" (Typ Zeppelin) abgegeben den. Italien hat „L. 61" und „L. Z. 113" erhalten. Die tente verlangt jedoch Ersatz für die zerstörten deutschen kreuzer. Nach der Versenkung der deutschen Flotte bei Flow war auch eine Reihe deutscher Luftschiffe in den seehallen von den Besatzungen vernichtet worden. Es han- sich um sechs der modernsten deutschen Luftschiffe, die zu den landgeschwadern gehörten. Frankreich verlangt nun für die schiffe, die ihm nach dem Friedensvertrag zugefallen wären, Ersatz und wünscht die Auslieferung der im Besitz der tschen Luftreederei befindlichen erfolgreichen Passagier- luftschiffe.

Obwohl das Reichsamt für Luft- und Kraftfahrwesen eifelsfrei nachgewiesen hat, daß diese Luftkreuzer nicht im ringsten als ehemalige Heeres- und Marineluftschiffe an- sprechen sind, daß sie nicht einmal aus noch vorhandenen gsmaterialbeständen erbaut sind, besteht die Entente auf Schein. Es wird leider kaum möglich sein, die neueste Luftschiffschöpfung, den „Nordstern", der von Frankreich verlangt wird, für Deutschland zu erhalten. Auch das rühm- bekannte Passagierluftschiff „Bodensee", das im vergangenen Hunderte erfolgreicher Fahrten zwischen Friedrichshafen Berlin ausführte, und das bei einer Fahrt nach Dänemark Kopenhagen begeisterte Aufnahme fand, dürfte wahrschein- kaum zu retten sein. Weiterhin verlangt die Entente jetzt Abrüstung der Luftschiffwerften. Die Luftschiffhalle in mental bei Friedrichshafen, die älteste der bestehenden Hallen, der Entente zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Werfthalle in Friedrichshafen, die Schöpfung des Grafen Zeppelin, von der die erfolgreichsten deutschen Luftschiffe ihren Ausgang nahmen, soll abgerissen und vernichtet werden. Auch die noch nicht fertiggestellte Luftschiffwerft in Staaken bei Berlin wird gemäß dem Verlangen der Entente niedergerissen werden.

Uebergriffe der Entente-Ausschüsse

Der Uebergriff, den sich kürzlich in Berlin Mitglieder eines Entente-Ueberwachungs-Ausschusses geleistet haben, indem sie unbefugt bei einer Privatperson eine Haussuchung nach Waffen vornahmen, ist noch in frischem Gedächtnis und hat bisher weder Genugtuung noch Sühne gefunden. Ein ähnlicher Fall wird aus Neustadt a. Rbge. berichtet. Dort erschien eines Tages ein Auto mit acht feindlichen Offizieren (anscheinend waren es Engländer) bei dem Weinhändler Fritz Kollmeyer und verlangten eine Durchsuchung seiner Kellereien unterm Amtsgarten. Von den Offizieren, die keinen Ausweis vorzeigten und auch keinen deutschen Bevollmächtigten bei sich hatten, konnte niemand ein Wort deutsch, so daß sich der Besitzer des Weinkellers englisch mit ihnen verständigen mußte. Die Offiziere gaben an, daß Kollmeyer bei ihnen angezeigt worden sei, Waffen und Flugzeuge in seinem Keller zu verbergen! Die vorgenommene Untersuchung hat nichts ergeben. Der in seinem Hausrecht durch fremde Eindringlinge verletzte deutsche Staatsbürger hat bei der Behörde sofort Anzeige erstattet; es steht aber zu befürchten, daß die Untersuchung im Sande verlaufen wird.

Die Revision der Besoldungsgesetze

Die Vorarbeiten für die Nachprüfung der Besoldungsgesetze sind Anfang August im Reichsfinanzministerium beendet worden. Seit etwa drei Wochen finden zwischen Regierungsvertretern und einigen Reichstagsabgeordneten (Bauermann, Breunig, Dauer, Delius, Dr. Hoefle, Kopsch, Merck, Morath, Nacken, Dr. Oberfohren, Schmidt-Stettin, Steinkopf, Taubadel, Frau Zietz) Verhandlungen über die Neugruppierung der Besoldungsordnung statt. Diese Beratungen haben einen guten Verlauf genommen, die Wünsche der Beamten sind, soweit es die Finanzlage des Reiches gestattet, berücksichtigt worden. Es besteht die Hoffnung, bis Mitte September die Beratungen abschließen zu können, so daß bereits im Oktober der Reichstag die Nachprüfung der Besoldungsordnung, wie zugesagt, vornehmen kann. Das Reich und die Einzelstaaten sind übereingekommen, vor der Verabschiedung der Reichsbesoldungsordnung Abänderungen an den Landesbesoldungsordnungen nicht vorzunehmen, um später Hand in Hand arbeiten zu können und keine neuen Ungleichheiten zu schaffen. Aus diesem Grunde ist auf Wunsch des preußischen Finanzministeriums der jetzt tagende Besoldungsausschuß der preußischen Landesversammlung in keine Erörterung des preußischen Besoldungsgesetzes, soweit es sich um Umgruppierungen der Gehaltsklassen handelt, eingetreten, sondern prüft zunächst nur die Texte der verschiedenen Besoldungsgesetze nach und bespricht in diesem Zusammenhange verschiedene Fragen des Anstellungsverhältnisses, der Dienstzeit, Anrechnungsmöglichkeiten, Dienstalter usw. Die Besoldungsordnung wird erst später beraten werden. Der Ausschuß wird sich am Freitag bis zum Zusammentritt des Plenums vertagen.

Deutsch-Oesterreichs Verfassung

b. Wien, 25. August.

Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses beriet die allgemeinen Bestimmungen des vorliegenden Verfassungsentwurfes. Artikel 2 wurde folgender Wortlaut gegeben: Oesterreich ist ein Bundesstaat. Der Bundesstaat wird gebildet aus den selbständigen Ländern Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien. Sobald das Burgenland (Deutsch-Westungarn) seinen Willen dazu ausgedrückt hat, wird es als selbständiges und gleichberechtigtes Land in den Bund aufgenommen. Nach einem eingeschobenen neuen Artikel bildet das Bundesgebiet ein einheitliches Währungs-, Wirtschafts- und Zollgebiet. Innerhalb der Grenzen des Bundes dürfen keinerlei Zwischenzollinien errichtet werden.

Was einer Republik unwürdig ist

Es ist zwar einer Republik nicht unwürdig, daß ein früherer Schankwirt ihr Präsident ist; wohl aber wäre es ihrer nicht würdig, wenn der Schankwirt später wieder in seinen Beruf als Wirt zurückkehrte. Das wenigstens sucht im Karlsruher „Volksfreund" der Abgeordnete Weißmann nachzuweisen. Es handelt sich dabei, wie betont wird, um eine „grundsätzliche Frage der parlamentarischen Demokratie", die durch den Fall Geiß in Baden brennend geworden ist. Der Landtag hat nämlich beschlossen, dem zurückgetretenen Staatspräsidenten Geiß ein Ruhegehalt von 20 000 Mark zu gewähren, und das hat in der sozialdemokratischen Partei zu Auseinandersetzungen geführt. Abg. Weißmann erklärt in dem genannten Parteiblatt, es stehe zwar in der Verfassung, daß die ausscheidenden Minister weder auf Ruhegehalt noch auf Hinterbliebenenversorgung Anspruch haben, doch sei in einem Nachsatze die Ausnahme eines Einzelfalles zugelassen. Und Weißmann wirft dazu die Frage auf: „Soll nun der erste Präsident der jungen Republik Baden dazu verurteilt werden, in seinen früheren Beruf als Wirt zurückzukehren? Soll triumphierend dieser oder jener Spießer am Stammtisch erzählen können, er habe sich in Mannheim von Geiß, dem ehemaligen Staatspräsidenten, bedienen lassen? Das wäre der Republik und ihres Ansehens wirklich nicht würdig!" Die Mannheimer „Volksstimme" will das aber nicht gelten lassen, nennt die Begründung Weißmanns „bourgeoismäßig" und fragt, seit wann denn der Beruf eines Gastwirts nicht mehr aller Ehren wert sei und seit wann es eine Verurteilung sei, wenn einer aus einem Regierungsamt wieder zu seinem früheren Beruf als Wirt zurückkehre. Gerade diese Begründung schlage den Fall als Einzelfall tot. Durch den Beschluß des Landtags sei der Karren verfahren, die Sache müsse aus der Welt geschafft werden. — Soweit die Auseinandersetzung der badischen Sozialdemokratenblätter. Selbstverständlich ist das Wort „bourgeoismäßig" dabei ganz unangebracht; es ist vielmehr durchaus sozialdemokratisch, mit solchen Gründen wie die des Abg. Weißmann entgegen dem Wortlaut der Verfassung eine Politik der Futterkrippe rechtfertigen zu wollen.

Eiweiß aus verfaulten Fischen

Die „Kraßnaja Gaseta" bringt in der Nr. 149 eine Notiz, nach der es einem Professor Iljin gelungen sein soll, aus verfaulten Fischen Eiweiß zu gewinnen. Er will aus 800 Pud (1 Pud = 16,38 Kilogramm) verfaulten Fischen 30 Pud Eiweiß gewonnen haben, das jeder beliebigen Speise zugemischt werden kann. Seine Versuche sind dem Abschluß nahe und die Sowjetregierung beabsichtigt, in nächster Zeit in Petersburg, Astrachan und am Weißen Meer Fabriken zu eröffnen, die sich mit der Herstellung des mangelnden Eiweißes befassen sollen. Besonders große Mengen, viele Millionen Pud verdorbener Fische sollen sich am Weißen Meer befinden, da die „Anwesenheit der weißgardistischen Banden" im Winter den Abtransport der Fische ins Zentrum verhindert habe. Gleichzeitig beabsichtigt die Sowjetregierung Stärkefabriken zur Verarbeitung verdorbener Kartoffeln wieder in Gang zu bringen.

Sowjetrußland wird also nach der „Kraßnaja Gaseta" demnächst einen Ueberfluß an Eiweiß und Stärke haben dank Professor Iljins epochemachender Erfindung, und Unterernährung und Hunger werden nur noch in der Erinnerung der Bewohner Sowdepiens vorhanden sein.

Die neuen Kirchenverfassungsgesetze. Die Neuregelung der Verfassung der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preußens geschieht, soweit der preußische Staat als solcher dabei mitzuwirken hat, durch drei Gesetze, deren Wortlaut gestern der „Reichsanzeiger" in seiner Nr. 188 veröffentlicht. Es sind das: 1. das kirchliche Gemeindewahlgesetz; 2. das Kirchengesetz betreffend eine außerordentliche Kirchenversammlung zur Feststellung der künftigen Verfassung für die evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens; 3. das Kirchengesetz betreffend die Ausübung des Kirchenregiments in der evangelischen Landeskirche Preußens. Die drei Gesetze sind von den drei mit der vorläufigen Wahrnehmung des landesherrlichen Kirchenregiments beauftragten Staatsministern Fischbeck, Oeser und Severing sowie von dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats Moeller unterzeichnet.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes ist mit einer Reihe von Sachverständigen in London eingetroffen, um mit dem englischen Ernährungsminister über die Ausführung des Abkommens von Spa zu konferieren.

Sozialdemokratische Vorbildung zum Landrat. Nach der sozialdemokratischen Regierung in Preußen ist jeder, der sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, dadurch befähigt, zu den hohen und höchsten Staatsposten berufen zu werden. So ist soeben in Hörde ein — Gärtner zum Landrat befördert worden.

Zwischen Oesterreich und Rumänien ist ein Handelsabkommen vorläufig auf ein Jahr abgeschlossen worden. Auch wegen Abschlusses eines ähnlichen Uebereinkommens mit Serbien schweben Verhandlungen.

Ein kommunistischer Menschenfreund. Auf dem Wochenmarkt in Iserlohn verkaufte, wie man dem „Westf. Volksbl." schreibt, der kommunistische Reichstagskandidat Brenner, Engroßhändler und Mitinhaber von zwei Ladengeschäften, seine Waren 50 bis 100 v. H. über den Höchstpreis. Die Polizei beschlagnahmte den ganzen Warenbestand und verkaufte die Waren zu den festgesetzten Höchstpreisen. Zähneknirschend stand der so enorm arbeiterfreundliche ehemalige Herr Reichstagskandidat dabei und sah zu, wie man seiner Wucherei ein Ende machte.

„H. Z." Sportberichte

— **Das Sportfest der Sicherheitspolizei Halle** wird am Donnerstag nachmittag pünktlich um 2½ Uhr beginnen. Es kommen folgende Wettkämpfe zum Austrag: 100 Meter-Lauf, 400 Meter-Lauf, 1500 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Handgranatenwerfen, 4 mal 100 Meter-Chargenlauf, 4 mal 100 Meter-Staffel und die Olympische Staffel. 5½ Uhr nachmittags findet das Fußballwettspiel zwischen der Sipo-Gotha und Sipo-Halle statt.

— **Ein deutsches Gesundheitsparlament.** Der deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat auf den 25. September nach Kassel einen Kongreß einberufen, der den ersten Versuch darstellt, ein deutsches Gesundheits- und Sportsparlament zu bilden. Führende Männer aus Turn- und Sportkreisen werden miteinander ihre Erfahrungen austauschen, die bei Erörterungen der grundlegenden Frage einer neuzeitlichen Gestaltung des Sports von hohem Wert sein werden. Es sind Referate geplant über die Schaffung eines selbständigen Amtes für Leibesübungen, über die Spielplatzfrage, über die Anforderung von Mitteln für sportliche Zwecke im Haushalt der Gemeinden u. a. m. Die Organisation und Leitung dieser neuartigen deutschen Sportkonferenz ist dem bewährten Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Karl Diem, übertragen worden.

Vom Büchertisch

— **Der Kampf um Hithabu.** Ein Urenkel des Turnvaters Jahn, Friedrich Quehl, führt in einem viel beachteten Heldengedicht aus deutscher Vorzeit die Menschen der Gegenwart in die Zeiten des Angeliter Volkes und besingt das gewaltige Ringen um die alte Grenz- und Handelsstadt am äußersten Zipfel der Schleibucht, Schleswig gegenüber. Sage und Geschichte über die Auswanderung eines Teiles jenes germanischen Stammes nach Britannien, die dadurch hervorgerufene Not der Heimgebliebenen, die, von den Dänen bedrängt, die Schweden zu Hilfe riefen und im Kampfe um das „nordische Troja" endgiltig auf das Norduser der Schlei zurückweichen mußten, bildet den Hintergrund des in edelster, eines Nachfahren Fr. Ludw. Jahns würdigen Sprachkunst abgefaßten Werkes. In glücklicher Form vereinigt der Sang die alten Dichtarten in sich, wobei die Handhabung der Alliteration geradezu klassisch ist. Für Schulunterricht und Forschung ist das Werk — Verlag Otto Thiele, Halle (Saale), Preis 4 Mk — ein reicher Born, aus dem der Leser daheim wie der Künstler am Vortragspult schöpfen kann.

— **Die Gefahr im Osten,** die für Deutschland ganz besonders bedrohlich ist wegen Frankreichs unentwegten Bestrebungen, alle Niederlagen Polens auf Deutschlands Schuld zu schieben und unser Land dafür büßen zu lassen, wird in einem trefflichen Leitartikel der neuesten Nummer 4025 der „Illustrierten Zeitung" (J. J. Weber, Leipzig) nach allen Seiten hin ganz objektiv besprochen unter Beigabe einer sehr instruktiven Karte und einer Ansicht von Warschau, das ja augenblicklich das Ziel des russischen Angriffs ist, sowie mehrerer Einzelbilder von Vorgängen an der Ostgrenze. Andere Kreise wieder werden die Beiträge über „Goethes Bedeutung für die Naturforschung" und „Vogeldarstellungen in der altägyptischen Kunst" fesseln, nicht minder die Bilder aus deutschen Landen: „Das schiefe Haus in Ulm", „Schloß Landeck im Ober-Inntal", „An der Janowitzbrücke in Berlin" und „Glückliche Ankunft" (in einer deutschen Kleinstadt). Auch reichlichen Lesestoff bietet die vorliegende Nummer.

— **Neues Handbuch des guten Tones.** Ein Ratgeber in allen Lebenslagen. Von Berta Wegner-Zell. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. 384 Seiten. Geb. 13,50 Mk. — Dieses Werk darf nicht mit den landläufigen Anstandsbüchern verwechselt werden. Sind diese meist kalt und unpersönlich, so steht hinter dem neuen Buche eine warmherzige, feinfühlige Frau, die zugleich eine erfahrene Schriftstellerin und eine gewandte Weltdame ist. Wer sich gesellschaftlich unsicher fühlt, wird sie nicht vergeblich um Rat fragen. Und wer sich die Mühe nimmt, das Buch im Zusammenhang zu lesen, wird einen großen Gewinn davontragen: er wird innerlich reicher werden und neben den äußeren Zeichen der Höflichkeit und der guten Sitte auch deren tiefere Bedeutung erfassen.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung von Franz Joest Verlag
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63. Fernruf 4520.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes.
Donnerstag: Wolkig, kühl, strichweise noch Regenschauer.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport i. V.: Ernst Messerschmidt; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0003

Magenleidende welche die ärztlich empfohlene radioaktiven **Neu-Ragoczy-Heilquellen-Hauskur** **trinken** erzielen hervorragende Heilerfolge. Verlangen Sie Prospekte von den **Neu-Ragocz Heilquell**

oder durch das Propaganda-Büro der **Bad Neu-Ragoczy-Akt.-Ges.** in **Halle a. S., Barfüsserstrasse 7.** Telephon 4687. Ueberall erhältlich zum Pr M. 2.00 pro ¾ Liter-Flasche Pr

---

Die
beste Kapitalsanlage
bietet die Anschaffung eines aus bestem Material hergestellten
Pianos
Flügel
Harmoniums
Mässige Preise, sicherste Garantie.
:: Günstige Gelegenheitskäufe. ::
Ritter, Flügel- und Piano-Fabrik.

Freie Sozialisierung!

von **M. G. Grossmann,** dem bek. Mitbegründer der „**B. Z. am Mittag**"
Ladenpr. Mk. 3.30 + 20% Sort.-Zuschl.
Gegen Nachnahme direkt vom
Verlag Walther Gensch, Jena.

Gremsmühlen Hotel am Holm :: (Holst. Schweiz). Fernruf 5.
Sanatorium Diätreform Haus Seeblick. Fernruf 100.

Mehr Umsatz

erzielen Sie durch Gebrauch wirkungsvoller Geschäftsdrucksachen, die dem Kunden in vornehmer Weise Ihre Waren empfehlen.
Kataloge, Prospekte, Preislisten, Briefbogen, Rechnungen, Umschläge, Mitteilungen, Werbekarten und Broschüren
liefert stets pünktlich, prompt und preiswert
Otto Thiele, Halle (Saale)
Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hall. Zeitung
Leipziger Str. 61/62, Fernruf 7801, 5608, 5609, 5610

Dr. Blümel,
Magdeburger Straße 47,
Facharzt für Lunge, Hals, Nase,
von der Reise zurück.
Ab Freitag, 27., wieder Sprechstunde.

Dr. Hannah Brandt.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Prof. Dr. Sowade u. Frau
Benita geb. von Stern.
Kronprinzenstr. 30 Heilanstalt Weidenplan
den 28. August 1920.

Die glückliche Geburt einer gesunden
Urenkel **Tochter** zeigen an
Hermann Steinke und Frau
Klara Steinke geb. Fischer.
z. Zt. Gusche (Neumark), d. 24. Aug. 1920.

Heute mittag 2 Uhr entschlief sanft an den Folgen eines früher erlittenen Schlaganfalles unsere innigstgeliebte Schwester
Fräulein Marie Weicke
in ihrem 67. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Geschwister
Richard Weicke, Johanne Weicke.
Die Beerdigung findet am Freitag 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Zur Aufklärung.

Die vielen Anfragen der Herren Gastwirte, Händler und Bierkrinker, warum ich meine Biere nicht auch als

Voll- oder Starkbiere

verkaufe, beantworte ich damit, daß Vollbiere, die nach dem Biersteuergesetz einen Stammwürzegehalt von 8—13% und Starkbiere, die einen solchen über 13% haben, im ganzen Deutschen Reiche nicht eingebraut werden dürfen, da solches wegen Rohmangel gesetzlich verboten ist und tatsächlich auch nicht eingebraut werden.

Werden solche Biere von anderer Seite angeboten, so ist dieses nur auf eine absichtliche Irreführung der Gastwirte und des Publikums berechnet und als Täuschung und unlauterer Wettbewerb zu bezeichnen. Meine geschäftliche Ehre verbietet mir, solche Manöver mitzumachen.

Ich erlaube mir noch einmal darauf hinzuweisen, daß ich meine Biere — gleichgültig ob hell oder dunkel — schon seit längerer Zeit nur noch in höchster — gesetzlich zulässiger — Stärke herstelle.

Hermann Freyberg, Bier-Brauerei.

Deutsche Auto- u. Vollreifen
Eigene Reifen-Reparatur-Werkstatt mit grosser Dampfkesseleinrichtung.
en gros. Export.
Schillerstrasse 45. Fernruf 3169.
Auto-Zubehör Oele, Fette, Werkzeuge.

F. M. KRAUSE IN ALLEN FILIALEN
Margarine
unübertroffen in Güte und Frische. Ein vollkommener Ersatz für
feine Butter.

Solange der Vorrat reicht, kaufen Sie billig

Diplomaten-Schreibtische von	690	Mk. an
Schreibtischsessel	290	„
Aktenschränke m. Rollaufsatz	1100	„
Aktenständer von	200	„ an
Bürostühle	90	„

usw. bei
Otto Döring, Verkaufsräume Dienborferstr. 7.
Fernruf 3409.

Sommerfrische Ausflüge
Weida i. Thür.
Herrl. Lage Thür. waldr. Geb.-Gegend, eign. Landwirtsch., Erhol.-Bedürft. gute reichl. Bersk. Milch. Butter. — Mäß. Preise.
Telefon Weida 149.

Statt besonderer Anzeige.

In der Nacht zum Donnerstag entschlief nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Oberamtmann

Hugo Wahnschaffe

zu Westerburg

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Luise Wahnschaffe geb. **Ziervogel**
Walter Wahnschaffe
Marie-Luise Wahnschaffe
Bruno Wahnschaffe
Eberhard Wahnschaffe
Margarete Wahnschaffe geb. **Baronesse von Hahn**
Elisabeth Wahnschaffe geb. **Grüson**
zwei Enkelkinder
Margarete Ribbentrop geb. **Wahnschaffe**
Bernhard Ribbentrop.

Westerburg, den 19. August 1920.

Die Beerdigung hat am Sonnabend, den 21. August in Westerburg stattgefunden.

Strafausfertigung, Formular Nr. 7
Strafverfügung, Formular Nr. 8
hält auf Lager
Otto Thiele
Buch- und Kunstdruckerei / Formular-Abteilung

Apollo-Theater Tägl. 8 Uhr
Der Schlager des Kollendorf-Theaters zu Berlin:
„Eine Nacht im Paradies"
Optte. i. 3 Akt. v. W. Brommse.

Landwirtsch. Lehranstalt der Stadt Helmstedt
a) **Landwirtschaftsschulen** (früh. Einj.-P. 2 Oberabteilung, davon 1 mit Französisch, Engl., 1 Mich.-Abtlg. (von II ab);
b) **Ackerbau- u. Winterschule:** 2 bis 3 Sem.
c) **Seminar für Landwirte,** einj. Kursus, Ein.-Zeugnis u. mehrj. Praxis, auch Hospi
d) **Realschule.** Aufnahme zum 12. Okt. in allen Abteilungen. Auskunft durch d. Di

---

Dauerwäsche, Krg.-Weiten 35—48, **Vorstecker, Manschetten** sehr billig.
G. Liebermann, Geiststraße 42.

Spedition
nach dem In- und Ausland
Lagerhäuser
20000 □-Meter mit Gleisanschluß
7 Lagerhäuser am Hafen
Robert **Haberling-Berlin**

Kurhaus Bad Neu-Ragoczy
Morg. Donnerstag
Kurkonzert.
Beginn nachm. 3 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Dampferverbindg. 2 Uhr nachm. unterh. Peißnitz-Brücke, ab Bad Neu-Ragoczy 7 Uhr abends.
Die Kurdirektion.

Messing- u. Kupfer
Stangen und Rohr
liefern prompt und preiswert
Berlin-Borsigwalder Metallwerke Löwenberg, A.-G.
Berlin, Bellevuestraße 7.

Nur noch bis einschl. Sonntag, d. 30. ds.
Eigl's Anatomie „Der Mensch"
Wintergarten, Magdeburgerstrasse 66.
Täglich früh 9 bis abends 10 Uhr.
Eintritt Mark 1.50.

Brennholz
Buche oder Kiefer, gesägt oder auch ofenfertig, bekannten Qualitäten, jedes Quantum von B.
Sachse & Müller
Fernruf 6059. Bordorferstr.

Tipografec (ges. geSch.) bewährtes reinigungs-
Viele Tausend Dankschreiben vorhan
Dieser Tee ist erfolgreich bei Nerven-, Rheuma Augenübel, Skrofulösität, Arterienverkalkung, Ha keit, Tuberkulose, Lähmungen und Schlag
Ein Paket Mark 5,—, Porto extra, bei 6 Pak darüber portofrei. Nur echt zu beziehen geg. Nachna
Thüringer Teefabrik Hermann A. M
Schmiedefeld, Thür., Kreis Schleusing

Sehr preiswertes Angebot!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Steuerfragen
bearbeitet kaufmännisch u. steuertechn. rechtskundig
Generaldirektor
J. Rauschen,
Halle a. S., Lafontaineplatz 34. Sprechstunden 2—6 Uhr nachm. Fernruf 4101. Eingearbeitet beim Preuß. Staatssteueramt Halle a. S.

Dekorationsma
Wilh. Neum
Halle (Saale)
Gr. Brauhausst
Fernruf 44
Künstlerische Aus von inaugurie
— Ia Referenzen

Verreist bis 6. September.
Dr. med. Paul, Augenarzt.

Moderne richtig sitzende **Augengläser** verschiedenster Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a.

Speszimm
Herrenzimm
Schlafzimm
Küchen und
einzelne Möbel
Art
empfiehlt in gr
Auswahl
G. Schal
Möbelha
Gr. Märkerst
am Rathaus

Dr. Lippert-Rothe
Sanatorium Friedrichsroda
Friedrichroda/Thür.
Lungen-, Herzen-, Stoffwechselleiden

Notgeld. Sammler! Verl. Preisliste über alle ausländischen Werte bei Rehor, Prag, Pstrossgasse 7/42.

Continental-Schreibmaschine
Allein-Vertrieb
Richard Reichel,
Halle a. S. Tel. 3322.
Leipziger Str. 61/62.

Seidene
Damen-Bl
kauft man preis bei
H. Schnee N
Gr. Steinstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0004

Halle, 25. August.

Halle und Umgebung

Dem Herbste entgegen

Nachsommer kann man die jüngstvergangene Schönwetterzeit eigentlich nicht nennen, dazu ist es noch zu früh im Jahre, noch zu sehr Sommer — dem Kalender nach. Der verzeichnet allerdings den höchsten Sonnenstand am 21. Juni, und bis dahin nimmt die Temperatur der Jahreszeit dauernd zu. Aber nicht nur bis zu diesem Tage, sondern auch noch darüber hinaus. Das haben die Leute festgestellt, die nicht etwa, wie man zu sagen pflegt, das Wetter machen, sondern, welche die Naturgesetze feststellen, denen selbst das so launisch erscheinende Wetter mit unerbittlicher Strenge unterworfen ist. Zeichnet man die Temperatur eines Jahres in Form einer Kurve auf, dann zeigt sich, daß deren Höhepunkt nicht mit dem höchsten Sonnenstand zusammenfällt, sondern vielmehr diesem „nachhinkt" und erst kurz vor Beginn des August „auf den absteigenden Ast gerät." Wohl herrscht am 21. Juni der längste und „senkrechteste" Sonnenschein, aber die Wärmeansammlung ist bis zu diesen Tagen dermaßen umfangreich geworden, daß ein verhältnismäßig kleiner Zuschuß „Klärchens" genügt, um das zustande zu bringen, wonach wir uns fünf Monate später herzlich sehnen werden — echte, rechte sommerliche Hitze.

Diese heute allseitig erfreut begrüßte Erscheinung war in diesem Jahre besonders schön zu beobachten. Allerdings kamen noch einige begünstigend wirkende Faktoren hinzu, welche die letzten Sonnentage verursachten. Bekanntlich kommt bei uns der häufigste Wetterwechsel aus dem Westen, und das, was man landläufig schönes Wetter nennt, ist meist verbunden mit hohem Luftdruck. Solcher zeigt sich an, wenn sein Meßinstrument, das Barometer, die erfreuliche und bekannte Bewegung des Steigens ausführt. Eine äußerst günstige Verteilung von Gebieten hohen Luftdruckes fand sich nun während der ersten Augusttage, so daß über Mitteleuropa — um mal wissenschaftlich zu werden — ein Hochdruckrücken lag, der mit seinem klarblauen Himmel uns Tage voller Sonne brachte. Die örtlichen Gewitterbildungen am Schluß ihrer Reihe mit zeitweise kurzen, erfrischenden Niederschlägen haben wohl nur den gestört, der gerade über Land ging oder vor den Toren der Stadt dem Bauer beim Einbringen der letzten Ernte ein Stündchen zusah, sich erholend von dem Staub und der Hast des Alltags drinnen in der Stadt.

Aber nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen — man fing schon an, über das „merkwürdig schöne Wetter" zu reden, und das ist immer ein schlechtes Zeichen. So dauerte es denn auch garnicht lange und man hatte einen trüben Himmel über sich, der nun für sogar etwas reichliche Kühlung sorgt, so daß mancher sich veranlaßt sieht, wenigstens den „Uebergangs"-Mantel hervorzukramen und so zu tun, als ob's Winter würde. Mancher fängt wohl auch an, die Wintergarderobe instand zu setzen (neue Sachen zu kaufen, ist höchstens dem schönen Geschlecht vorbehalten), und verstaut sorglich Sommerhut und -anzug in den mottenpulvergeschwängerten Kleiderschrank. Die Textilwaren bewegen sich ja leider trotz allem „Preisabbau" noch immer auf einem recht phantastischen Preisniveau. Und dann unterzieht man vor allem den Kohlenkeller einer eingehenden Revision, zählt gewissenhaft Stein für Stein des laut Kohlenkarte gelieferten Kohlenvorrates und stellt einen genauen Verteilungsplan auf, der sich selbstverständlich nur auf der Voraussetzung eines einzigen zu heizenden Wohnraumes aufbaut. Hoffentlich setzt der Winter nicht gar zu frühzeitig ein, und hoffentlich wird er nicht gar zu streng! Und der Anblick des Kohlenkellers gemahnt daran, auch den Kartoffelkeller zu füllen, denn die Erdäpfel sollen in einigen Monaten ganz erheblich im Preise gestiegen sein. Und wie wird es im heurigen Winter mit der Belieferung von Gas und elektrischem Licht werden — von Petroleum ganz zu schweigen? Dabei werden die Tage schon merklich kürzer. Wird sich zu dem ungeheizten Zimmer vielleicht auch ein unbeleuchtetes gesellen? Unmöglich ist ja heute nichts.

Ja, der schöne Sommer mit seinem lichten, strahlenden Blauhimmel, mit seinen herrlichen Abenden ist nun dahin, und bis zum dunklen kalten Winter ist's nur noch eine kurze Spanne Zeit. Doch zur Beruhigung sei gesagt: der Jahresdurchschnitt der Anzahl schöner Tage ist noch nicht erreicht, so daß wir noch auf einen freundlichen Herbst hoffen dürfen.

Neue Schranken der Lohnpfändung

Von Rechtsanwalt Dr. Zülzer, Leipzig.

Die vorjährige Verordnung über Lohnpfändung (Reichsgesetzblatt 1919, S. 598 ff.), welche gegenüber dem alten Lohnbeschlagnahmegesetz die Unpfändbarkeitsgrenze bedeutend heraufgesetzt und je nach den Unterhaltspflichten des Schuldners abgestuft hatte, würde nach ihrem § 7 spätestens Ende 1920 außer Kraft getreten sein. Inzwischen sind aber die Gründe für diese Maßnahme nicht weggefallen; im Gegenteil ist die Teuerung noch gewaltig gestiegen. Dem entspricht es, wenn jetzt das kleine Gesetz vom 10. August 1920 (Reichsgesetzblatt S. 1572) die Geltung jener Verordnung bis zum Ende des Jahres 1921 erstreckt und sie dahin ändert, daß die Höchstziffern des unpfändbaren Lohnes oder Gehaltes mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 verdoppelt werden. Die Rechtslage ist nunmehr folgende:

1. Bei Schuldnern ohne Unterhaltspflichten: Deren private Lohn- oder Gehaltsforderungen können, wenn sie — auf das Jahr berechnet — viertausend Mark oder weniger betragen, überhaupt nicht gepfändet werden. Verdient der Schuldner mehr als 4000 Mark, so ist auch der Mehrbetrag nur zu acht Zehnteln pfändbar. Es können demnach z. B. bei einem Jahresgehalt von 7000 Mk. nur acht Zehntel von 3000 Mk. = 2400 Mk. jährlich gepfändet werden. Mit höherem Lohne müßten sich eigentlich die pfändungsfreien zwei Zehntel des Mehrbetrages immer entsprechend erhöhen. Doch endigt ihr Wachstum bei einem Betrage von 2000 Mk., denn unpfändbar sind, wie groß auch das Lohneinkommen sein mag, höchstens sechstausend (4000 Mk. + 2000 Mk.) Mark. Wer also 14 000 Mk. oder mehr im Jahre bezieht, dessen Lohn oder Gehalt unterliegt, wenn er keinen unterhaltsberechtigten Angehörigen hat, der Pfändung mit dem vollen 6000 Mk. übersteigenden Betrage.

2. Hat jedoch der Schuldner familienrechtliche Unterhaltspflichten — wozu auch der Fall der unehelichen Vaterschaft gehört —, dann muß sich der Gläubiger noch weitere Pfändungsschranken gefallen lassen. Ist nämlich auf Seiten des Schuldners auch nur ein unterhaltsberechtigter Angehöriger vorhanden, so bleiben nicht bloß mindestens 4000 Mk., sondern, wenn er soviel verdient, mindestens fünftausend Mark seines auf das Jahr berechneten Lohnes von jeder Pfändung verschont. Und bei mehreren Angehörigen sind nicht nur zwei Zehntel des 5000 Mk. übersteigenden Lohnes, sondern für jede Person, welcher der Schuldner außer einer Unterhalt zu gewähren hat, ein weiteres Zehntel des Mehrbetrages für die Pfändung freibleibend.

Bei einem Jahresbezuge von 11 000 Mk. gestaltet sich also die Pfandgrenze folgendermaßen: Hat der Schuldner keinen unterhaltsberechtigten Angehörigen, so können acht Zehntel von 7000 Mark = 5600 Mk. von seinem Lohne oder Gehalte gepfändet werden, bei einem Angehörigen nur acht Zehntel von 6000 Mk. = 4800 Mk.; bei zwei Angehörigen hat man hierzu noch ein Zehntel von 6000 Mk. = 600 Mk. abzuziehen; bei drei Angehörigen zwei Zehntel = 1200 Mk.; bei fünf und mehr Angehörigen vier Zehntel = 2400 Mk. Die restlichen vier Zehntel des 5000 Mk. übersteigenden Lohneinkommens = 2400 Mk. unterliegen keinesfalls einer Pfändungsbeschränkung.

Die absolute Grenze des pfändungsfreien jährlichen Arbeitsverdienstes läuft, wenn der Schuldner Unterhaltspflichten hat, bei neuntausend Mark. Mehr als 9000 Mk. sind also auch bei viel höherem Verdienste niemals der Pfändung entzogen, mag dabei die Familie des Schuldners noch so groß sein.

Im Pfändungsbeschluß wird der pfändbare Teil des Lohnes nicht immer bezeichnet sein. Dies kann insbesondere dann nicht geschehen, wenn der Pfändungsantrag keinen Anhalt dafür ergibt und das Vollstreckungsgericht die maßgebenden Verhältnisse, insbesondere die Höhe des Lohnes nicht kennt. Es ist Sache des Schuldners, sich zu rühren und nötigenfalls im Wege der „Erinnerung" die Aenderung des Pfändungsbeschlusses zu betreiben, falls der Gläubiger die Einbehaltung eines größeren Lohnteiles verlangt, als es den Umständen und den dargelegten Gesetzesbestimmungen entspricht. Nicht selten wird es auch vorkommen, daß in dem Verdienste oder in den familienrechtlichen Unterhaltspflichten des Schuldners eine Aenderung eintritt, ehe der Pfändungsbeschluß völlig erfüllt ist. Diese Aenderung kann entweder dem Gläubiger oder dem Schuldner zugute kommen, je nachdem ob das Lohneinkommen des Schuldners größer oder kleiner geworden ist bzw. der Kreis der ihm gegenüber Unterhaltsberechtigten sich beschränkt oder erweitert hat. Die Wirkung tritt aber erst von dem nächsten Lohnfälligkeitstage ab ein. Auf Antrag des Gläubigers oder des Schuldners ist der Pfändungsbeschluß entsprechend zu berichtigen. Der Drittschuldner (Arbeitgeber) kann, solange ihm eine Berichtigung nicht zugestellt ist, nach Maßgabe der bisherigen Pfändung mit befreiender Wirkung leisten. Entsprechendes gilt bezüglich der am 1. Oktober 1920 laufenden Pfändungsbeschlüsse insoweit, als sie die von diesem Tage ab vorgeschriebene neue Pfändbarkeitsgrenze überschreiten.

Der deutschnationale Kyffhäusertag

In einer Besprechung mit der Eisenbahndirektion Kassel sind für den Sonderzug nachfolgende Verkehrszeiten festgesetzt worden:

Ab Halle 7,57 Uhr vorm., ab Schlettau 8,10 Uhr vorm., ab Oberröblingen 8,31 Uhr vorm., ab Eisleben 8,49 Uhr vorm., ab Wolferode 8,58 Uhr vorm., ab Sangerhausen 9,28 Uhr vorm., ab Roßla 9,50 Uhr vorm.

Ab Berga-Kelbra 8,25 Uhr nachm., ab Roßla 8,40 Uhr nachm., ab Sangerhausen 9,12 Uhr nachm., ab Wolferode 9,36 Uhr nachm., ab Eisleben 9,43 Uhr nachm., ab Oberröblingen 9,59 Uhr nachm., ab Schlettau 10,21 Uhr nachm., an Halle 10,36 Uhr nachmittags.

Die Schleife zu unserem am Kyffhäuserdenkmal niederzulegenden Kranz ist von heute ab im Schaufenster der Firma Haase, Geiststr. 66, ausgestellt. Sie trägt die Inschrift: „Alles zu Ende, und alles beginnt."

*

Wir weisen noch einmal auf den heute abend im „Neumarktschützenhaus" stattfindenden öffentlichen Vortrag Dr. Wienbeck hin.

Einlaßkarten für die Sedanfeier sind in der Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung", der Lippertschen Buchhandlung und unserer Geschäftsstelle, Alte Promenade 10 — Fernruf 5433 — zu haben.

Tannenbergfeier des „Stahlhelms"

Der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, veranstaltete am Dienstag abend in der „Saalschloßbrauerei" eine Tannenberg-Erinnerungsfeier, die von annähernd 2000 deutschen Männern und Frauen aller Stände besucht war. Leider hatte die Veranstaltung, die als Gartenfest geplant war, unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Mit dem Hohenzollern-Marsch, gespielt von dem Musikkorps der Sipo, wurde der Abend stimmungsvoll eingeleitet. Dann klangen weitere vaterländische Weisen der Kapelle an das Ohr der Zuhörer.

Die Festrede hatte Oberstleutnant Düsterberg übernommen. In militärisch kurzer, aber vortrefflicher Weise rief Redner die Schlacht bei Tannenberg und die Vorereignisse in Ostpreußen dazu in die Erinnerung zurück. Ostpreußen war, so führte der geschätzte Redner aus, infolge Vordringens der Russen und Fehler in der Führung der 8. Armee in Not geraten. Schnell galt es, die rechten Männer zu finden, die den weiteren Einbruch der Russen in Ostpreußen verhinderten und sie zurückschlugen. Die Wahl fiel auf Ludendorff und Hindenburg. Ludendorff erhielt nach dem Fall von Lüttich den Befehl, sich zur Obersten Heeresleitung nach Koblenz zu begeben, während gleichzeitig bei Hindenburg in Hannover angefragt wurde, ob er bereit sei, das Oberkommando auf dem östlichen Kriegsschauplatze zu übernehmen. Er antwortete hierauf mit den zwei Worten: „Bin bereit!" In der folgenden Nacht 3 Uhr kam darauf Ludendorff auf dem Bahnhofe zu Hannover an und beide Männer fuhren alsdann nach dem Osten. Vom ersten Tage ihres Zusammenwirkens an bestanden einheitliche Ansichten in den Kampfhandlungen zwischen Hindenburg und Ludendorff, die Pläne des Oberkommandos der 8. Armee wurden von ihnen verworfen. Sie faßten den Entschluß, die Russen von der Südecke Ostpreußens aus anzugreifen, sie konzentrisch zu umfassen und zu vernichten. Das ist ihnen mit Hilfe vornehmlich der Generäle v. Below, Mackensen und Scholz und dank der Todesmutigkeit unserer Heere in der Schlacht von Tannenberg vom 24.—27. August 1914 meisterhaft gelungen, trotz der großen Uebermacht des Feindes. 800 000 Russen mit 1700 Geschützen standen nur 210 000 Deutsche mit 600 Geschützen gegenüber, meist Landwehr- und Landsturmformationen. 90 000 Gefangene wurden eingebracht, Ostpreußen war vom Russenjoch befreit. Jetzt, wo wir den Krieg verloren haben und unser Heer aufgelöst ist, erheben sich kritische Stimmen über Hindenburg und Ludendorff; man scheute sich nicht, sie vor den Untersuchungsausschuß zu führen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Kritiker, die gewöhnlich nicht im Kampfe gestanden haben, bescheidener werden. Hindenburg und Ludendorff haben Großes vollbracht. Unser einst so stolzes Heer ist aufgelöst worden, weil man Angst vor ihm hatte, vernichtet ist seine Tradition. Unser Volk muß den Leidensweg bis zu Ende gehen. Besonders beschämend für den Frontsoldaten ist es, zu erleben, daß der Feind auf weiten deutschen Gebieten jetzt Herr ist. Dem deutschen Volke ist zwar das Rückgrat gebrochen, aber eins kann man ihm nicht nehmen: den Stolz auf sein Heer von 1914 und den Geist, der in ihm wohnte. Man möge das deutsche Volk jetzt knechten, einst wird wieder die Stunde der Befreiung kommen und der Geist der alten Frontsoldaten seinen Einzug bei uns halten. Dieser Stunde zu gedenken und daß sie verwirklicht werde, forderte Redner die Anwesenden angesichts der Millionen Toten, die Deutschland im Kriege geopfert, zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede begeistert auf. Stehend wurde hierauf von den Versammelten das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen.

Ihren Abschluß fand die Feier mit der Wiedergabe des großen Kottschen Tongemäldes „Der Weltkrieg" durch die Kapelle, einem Fackelzug und Zapfenstreich sowie dem gemeinsamen Gesang des „Niederländischen Dankgebets". An Hindenburg und Ludendorff gelangte je ein Huldigungstelegramm zur Absendung.

Regelung des Gemeindebeamtenrechts in Preußen

Die preußischen Gemeinden müssen binnen drei Monaten die Besoldung ihrer Beamten und deren Hinterbliebenen, der jenen gleich zu achtenden ständigen Angestellten und Anwärter sowie der Ruhegehaltsempfänger mit Rückwirkung vom 1. April dergestalt neu regeln, daß die Bezüge den Grundsätzen des im Mai für die Staatsbeamten erlassenen Gesetzes entsprechen. Besonders hinsichtlich der Kinderbeihilfe und der Berechnung des Ausgleichszuschlags sollen die Vorschriften für unmittelbare Staatsbeamte maßgebend sein; im allgemeinen aber werden die Bezüge als angemessen angesehen werden, wenn sie den hierfür maßgebenden Gesichtspunkten „unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse" entsprechen. Vor der Festsetzung der Bezüge müssen die Beamtenvertretung und erforderlichenfalls die beteiligten Beamtenorganisationen gehört werden. Die erstmaligen Besoldungsvorschriften müssen die Gemeinden der Aufsichtsbehörde vorlegen, die unter Umständen Einspruch dagegen erheben kann. Bei erheblicher Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen können die Aufsichtsbehörden dann verlangen, daß die Bezüge der Beamten usw. diesen entsprechend festgesetzt werden und sie nötigenfalls selbst festsetzen. Für die Zeit vom 1. April 1914 ist den Gemeindebeamten wie den ständigen Angestellten und Anwärtern die Kriegszeit auch nach der Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten jeweils geltenden Vorschriften auf das Diätarien-, Besoldungs- und Ruhegehaltsdienstalter anzurechnen. Besondere Bestimmungen regeln die Anrechnung der Dienstzeit bei Militäranwärtern vom 1. April d. J. ab.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— Städtischer Verkauf von Gerstenmehl an Kinder bis zu 12 Jahren, an Jugendliche von 12 bis 17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an, ferner von Kerzen, Reis, Bratfett und Trockenei in der Talamtschule am Donnerstag, den 26. August. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—5000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 5001—10 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Kinder bis zu 12 Jahren, an Jugendliche von 12—17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an 1 Paket Gerstenmehl zum Preise von 1,10 Mk., an jeden Haushalt 4 Kerzen zum Preise von 4,50 Mark für 4 Stück, ferner für jede Person eines Haushaltes ½ Pfund Reis zum Preise von 2,50 Mk. für das halbe Pfund, ½ Pfund Bratfett zum Preise von 6 Mk. für das halbe Pfund und 50 Gramm Trockenei (Ersatz für 5 Eier) zum Preise von 4 Mk. abgegeben werden.

— **Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften,** welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Großfirmen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Haferflocken und Kartoffelsuppe mit Gerstenflocken vom 26. bis 28. August abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später. Die Ablieferung der bei obiger Verteilung abzutrennenden Marken hat bis spätestens zum 13. September, zu Hunderten gebündelt, im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, Saal links, unter Angabe des Restbestandes zu geschehen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915.

— **Akademische Nachrichten.** Wie wir hören, ist der langjährige Vertreter der systematischen und praktischen Theologie in der Bonner evang.-theologischen Fakultät Geh. Konsistorialrat Prof. D. Gustav Ecke um seine Emeritierung eingekommen. Prof. Ecke ist 1855 zu Erfurt geboren, widmete sich theologischen Studien in Halle und Tübingen, war von 1880—1900 im prakt. Kirchendienst (Halle, Suhl und Bremen) tätig und kam Ostern 1900 als a. o. Professor nach Königsberg, erhielt hier bald darauf ein Ordinariat und siedelte 1903 nach Bonn über. Im Jahre 1899 ernannte ihn die theolog. Fakultät zu Halle zum Liz. theol. h. c., 1900 die Tübinger theologische Fakultät zum Dr. theol. h. c.

— **Der Schlichtungsausschuß** für Halle und den Saalkreis hat in Sachen des Deutschen Metallarbeiterverbandes als Antragssteller gegen das städtische Wasser- und Elektrizitätswerk in Könnern folgenden Schiedsspruch gefällt: Den Antragstellern wird eine Erhöhung des Streiklohnes um 0,70 Mk. ab 1. August 1920 zugebilligt. Die Zubilligung erfolgt mit der Begründung, weil der Lohn der Arbeiter des städt. Wasser- und Elektrizitätswerkes in Könnern um 3,20 Mk. für die Stunde hinter den in Könnern üblichen Löhnen zurückblieb und weil die Erhöhung angezeigt erscheint, um einen Ausgleich dieses Unterschiedes herbeizuführen. Die Lohnerhöhung ist erst ab 1. August nachzuzahlen, weil den Arbeitern im April 1920 eine Lohnerhöhung über ihren Antrag hinaus bewilligt und seitdem gezahlt worden ist.

— **Zoologischer Garten.** Die alljährliche Konferenz der Direktoren der deutschen Zoologischen Gärten findet in diesem Jahre vom 25. bis 27. August in Halle statt. Anläßlich dieser Tagung wird bei gutem und nicht zu kühlem Wetter am Donnerstag abend von der Firma Pfeiffer u. Bock im Zoologischen Garten ein Prachtfeuerwerk abgebrannt.

— **Die Armeepistole in der Hand des Arbeiters.** Ein 22jähriger Arbeiter erklärte seinem Freunde den Gebrauch einer Armeepistole. Diese entlud sich plötzlich. Der Arbeiter wurde an der linken Brustseite leicht verletzt.

— **Eigentümer gesucht.** Folgende Gegenstände, die zweifellos aus Diebstählen stammen, sind beschlagnahmt worden und liegen hier bei der Kriminalpolizei, Zimmer 78, zur Ansicht aus: 1. Elektro-Motor Nr. 4505, T 1350, V 440, PS 5; 2. Ital. Motor Ercolie Marelli u. Co., Milano Sesto-Ziawanni; 3. Drehstrommotor Nr. 2101, V 220/380, Amp. 9, PS 3,58, U p M 1400; 4. ein Motor, von dem das Erkennungsschild abgerissen ist und an dessen Antriebswelle sich die Nr. 17 957/82 befindet; 5. eine kleine Dynamomaschine, 19 neue, anscheinend Zuckersäcke und ein Posten neue Feilen verschiedener Größen.

— **Festgenommen** wurden 4 Frauen, die gemeinschaftlich Ladendiebstähle ausführten. — Weiterhin wurde auf dem Bahnhofe ein Taschendieb festgenommen.

*

— **Topographie der Stadt Halle,** Verlag With. Hendrichs, Halle. 1920. Von Privatdozent Dr. Siegmar Schultze-Galléra. Die 7. Lieferung wird von vielen mit Spannung erwartet worden sein. Die Schmeerstraße mit ihren Nebenstraßen, der Schülershof und der Trödel, vor allem aber der so malerische, weltbekannte Marktplatz mit seinen An- und Einbauten bilden ihren Inhalt. Wieder ist hier ein erstaunlicher, in mannigfacher Hinsicht belangreicher Stoff geschickt und anziehend verarbeitet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

Große Geschoßexplosion in Jüterbog

Auf dem Gelände des früheren Artilleriedepots **Jüterbog ereignete sich am Montag nachmittag beim Zerlegen von Artilleriemunition eine Explosion, die auf die umliegenden Munitionsschuppen übergriff und diese ebenfalls zur Entzündung brachte. Ueber den Unglücksfall,** bei dem erfreulicherweise keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Im früheren Artilleriedepot Jüterbog, das sich auf dem Gelände des „Alten Lagers" befindet, sind zurzeit zahlreiche Männer und Frauen im Dienst der Berlin-Burger Eisenwerke mit dem Zerlegen von Artilleriemunition, zumeist 15- und 21-Ztm.-Granaten, beschäftigt. Die Sprengkörper, aus denen die Pulvermasse entfernt ist, werden zur völligen Reinigung ausgekocht. Dabei ereignete sich gestern plötzlich, etwa um 4½ Uhr nachmittags, eine Explosion. Die Sprengstücke der krepierten Granaten flogen in einen benachbarten Schuppen, der bis zum Dach mit scharfer Artilleriemunition gefüllt war. Im nächsten Augenblick flog dieser Schuppen in rasch aufeinanderfolgenden Detonationen in die Luft und entzündete dabei weitere Schuppen mit Granaten sowie eine Anzahl von Pulvermagazinen, in denen das aus den Sprengkörpern entfernte Pulver lagerte. Bis in die Nacht hinein folgte eine Explosion der anderen, so daß es unmöglich war, sich der Unglücksstelle zu nähern. Ein Lagergebäude und mehrere Schuppen mit großen Pulvervorräten wurden unter Wasser gesetzt und dadurch das Uebergreifen des Feuers verhindert. Die Unglücksstätte wurde in weitem Umfange von den Mannschaften eines Reichswehr-Reiterregiments abgesperrt. — Auch Dienstag vormittag war es noch nicht möglich, mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen, da immer noch kleinere Entladungen erfolgten und neue Brände entstanden. Die Feuergarben der krepierenden Granatstapel waren in der Nacht auf weite Entfernungen sichtbar. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist niemand bei der Katastrophe zu Schaden gekommen. Dagegen hat das Lager Jüterbog erheblich gelitten.

R. Dessau, 25. August. (Verschiedenes.) Das anhaltische Landesernährungsamt beschloß die Aufhebung des Kuchenbackverbotes, die Herabsetzung des Brotpreises von 4,10 auf 4 Mk., die Dezentralisation der Wurstherstellung, die Ersetzung der Reichsfleischkarte durch eine Landesfleischkarte und die Einführung der Konzessionspflicht für den Fleisch- und Viehhandel zum Zwecke der Verhütung von Fleischverschiebungen. — Die anhaltische Landeskirchenversammlung sieht sich genötigt, abermals zusammenzutreten, um die mit der Etatsfestsetzung und der Gehaltserhöhung der Geistlichen verbundenen Fragen zu regeln. Die Tagung beginnt Dienstag, 31. August. In ihr soll hauptsächlich die Gemeindekirchenordnung erledigt werden, die seinerzeit aus der Verfassung herausgenommen worden war. Im Oktober soll dann zur Ausschreibung der Neuwahlen geschritten werden.

— **Eisenberg, 24. August.** (Ein räuberischer Ueberfall) wurde in der Nacht zum Sonnabend in Königshofen verübt. Drei vermummte Männer drangen in den „Norddeutschen Hof" ein und bedrohten die im Bett liegende Familie des Besitzers mit Revolvern. Sie verlangten die Herausgabe des tags vorher für den Gasthof eingenommenen Kaufgeldes, das sich jedoch nicht mehr im Hause befand, erpreßten 170 Mk. und verschwanden damit und unter Mitnahme von Zigarren, Kognak und einer Uhrkette. Da Verdachtsspuren vorhanden sein sollen, düfte die Ermittlung der Räuber wohl bald gelingen.

— **Kahla, 24. August.** (Der Landeskriegerverband) Sachsen-Altenburg wird seinen 34. Abgeordnetentag am 26. September in Kahla abhalten. Zur Beratung steht u. a. der Zusammenschluß der Landesverbände der thüringischen Staaten zu einem Landesverband Thüringen.

l. **Genthin, 24. August.** (Verkehrsverbesserung. — Schlechte Schiffahrtsaussichten. — Pferdediebstahl.) Ab 1. September eröffnet die Kraftverkehrsgesellschaft Sachsen-Anhalt Autoomnibuslinien von Genthin nach Rathenow und von Havelberg nach Rathenow. Die beiden Linien berühren insgesamt 24 Ortschaften. In Steckelsdorf ist eine Umsteigestelle von der einen in die andere Linie eingerichtet. In Aussicht genommen sind auf beiden Linien täglich je zwei Fahrten hin und zurück. — Mit dem Sinken des Wasserstandes der Elbe ist auch das Wasser im Plauer Kanal so stark gefallen, daß die Parether Schleuse demnächst ganz geschlossen werden muß. Um den Vollschiffsostverkehr aufrecht zu erhalten, müssen weiterfahrende Kähne nach entsprechender Ableichterung den Ihlekanal benutzen. Auch in Niegripp ist der Wasserstand der Elbe mit dem des Kanals ausgeglichen, so daß die Schleuse nicht mehr geschlossen werden brauchte. — Aus einer bei Karow gelegenen gemieteten Koppel des Großpferdehändlers Schmidt aus Dodeleben wurden zwei braune Wallachen im Werte von 40 000 Mk. gestohlen. Der Besitzer hat eine hohe Belohnung auf Wiederbringung der Pferde ausgesetzt.

— **Steinach** (S.-M.), 24. August. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Pathelsbruch verunglückten durch herabstürzende Schuttmassen die Brüder Karl Emil und Wilhelm Linß, Söhne des Griffelmachers Otto Linß, so schwer, daß der ältere, 25 Jahre alte Karl Emil nach 48stündigen, qualvollen Leiden seinen schweren Verletzungen, die in Quetschungen und Zerreißungen am Unterleib und Kopf bestanden, erlegen ist. Der Verunglückte hat vier Kriegsjahre mitgemacht und wollte sich in Kürze verheiraten. Das Befinden des 15jährigen Wilhelm Linß ist nicht gerade besorgniserregend, obgleich auch er ziemlich schwere Verletzungen davongetragen hat.

— **Leipzig, 24. August.** (Die Wohnungsnot.) Ein Bild davon, wie vielen Familien in der Großstadt Leipzig Wohnungen fehlen, gibt folgende Uebersicht. Zur Unterbringung sind dringlich vorgemerkt an Altverheiratete 1734, an Jungverheiratete 395 Familien. Von solchen, die in absehbarer Zeit eine Wohnung brauchen, sind vorgemerkt an Altverheiratete 685, an Jungverheiratete 3500, zusammen 6314 Familien. Dazu kommen noch 98 Flüchtlingsfamilien und 634 Familien, die den regulären Zuzug von auswärts darstellen. Das sind im ganzen rund 7000 Familien. Mit den 3 Millionen Mark, die der sächsische Staat aus den zur Verfügung stehenden 50 Millionen Mark für die Stadt Leipzig bereitgestellt hat, kann nur der zehnte Teil des wirklichen Wohnungsbedarfes gedeckt werden.

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Meldungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Aktiengesellschaften

✱ m. **Der Geschäftsbericht der Sparkasse des Kreises Bernburg für das Jahr 1919** ist soeben erschienen. Ihm zufolge war der Verkehr im Berichtsjahre wieder äußerst lebhaft und brachte infolge der immer noch anhaltenden Geldflüssigkeit einen Zuwachs an reinen Spareinlagen im Betrage von nahezu 7 Millionen Mark, während der Spareinlagenbestand am Ende des Jahres 1918 39 445 258 Mark betrug. Zusammen mit den gutgeschriebenen Zinsen hat sich der Bestand auf 47 901 733 Mark erhöht, d. h. um 21,44 Prozent. Der Einlagenbestand verteilt sich auf 50 503 Konten. Auf ein Konto sind durchschnittlich 948,49 Mark angelegt gegen 780,09 Mark im Vorjahre. Im Darlehnsgeschäft waren auch im verflossenen Jahre wieder keine bemerkenswerten Umsätze zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Darlehen war immer noch gering. Auf Hypotheken waren Ende 1918 ausgeliehen 12 473 559,75 Mk. Im Jahre 1919 sind neu ausgeliehen 439 010,28 Mk., zusammen 12 912 570,03 Mk. Zurückgezahlt sind 2 347 881,03 Mk. Demnach bleibt Bestand Ende 1919 10 564 689 Mk., das sind 21,66 vom Hundert des verzinslich angelegten Sparkassenvermögens. Darlehen gegen Schuldschein waren Ende 1918 ausgeliehen 7 258 856,45 Mk., im Jahre 1919 sind neu ausgeliehen 2 248 500 Mk., zusammen 9 507 356,45 Mk. Zurückgezahlt sind 372 861,90 Mk. Demnach bleibt Bestand Ende 1919 9 134 494,55 Mk. Die Ausleihungen auf Hypotheken und gegen Schuldschein betragen zusammen 19 699 183,55 Mk. Als Guthaben in laufender Rechnung waren Ende 1919 belegt: bei der Girozentrale Magdeburg 114 920 Mk., bei der Ortsgirokasse Bernburg 1 100 000 Mk. In Inhaberpapieren waren Ende 1918 angelegt 28 182 116,10 Mk. Im Jahre 1919 sind hinzugekauft 389 613,70 Mk. Der Gewinn an verkauften und ausgelosten Papieren beträgt 1 929,20 Mk., zusammen 28 573 659 Mark. Abgang: durch Verkauf 265 417 Mk., durch Kursabschreibungen 440 369,40 Mark. Bleibt Bestand Ende 1919 27 867 872,60 Mark.

✱ **Elbe, Dampfschiffahrts-A.-G., Hamburg.** Die auf Antrag einiger Aktionäre einberufene außerordentliche Generalversammlung lehnte nach langer Aussprache den bereits früher abgelehnten Antrag auf Aufhebung des Mietsvertrages mit der Deutsch-Oesterreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wieder ab. Von der beantragten Neuwahl des Aufsichtsrates wurde Abstand genommen. In der Aussprache kam u. a. zum Ausdruck, daß demnächst mit einem Abbau der Schiffrachten gerechnet werden müßte.

Rekorddividende der Standard Oil Company. Einer auf den 1. September d. J. einberufenen G.-V. soll die Verteilung einer Dividende von 200 Prozent vorgeschlagen werden. — In den letzten fünf Jahren hat die Gesellschaft nur je 2 Proz. Dividende verteilen können.

Handel, Industrie, Handwerk

Verkauf sächsischer Industriemaschinen ins Ausland. Im sächsischen Wirtschaftsministerium fand eine Besprechung statt über den Verkauf von Industriemaschinen ins Ausland. Aus den verschiedenen Orten Sachsens, namentlich aus der Amtshauptmannschaft Plauen, ist beobachtet worden, daß viele derartige Maschinen abmontiert und ins Ausland verkauft werden, vor allem nach Italien und Argentinien. Es kommen hier in erster Linie Strick-, Spinnereimaschinen und Webstühle in Frage. Seit 1919 wird daran gearbeitet, diese Ausfuhr zu verhindern; leider arbeiten die Berliner Stellen so langsam, daß nichts geschehen ist. Nicht nur Maschinen kauft das Ausland, sondern auch Menschen. So sind z. B. 50 Wirkerfamilien bereits nach Argentinien verpflichtet worden und es besteht mithin die Gefahr, daß dort der deutschen Textilindustrie ein neuer Wettbewerb entsteht. Nach längerer Beratung einigte man sich auf folgende Anträge: Das Ausfuhrverbot für Maschinen soll bestehen bleiben, es können jedoch Ausnahmen bewilligt werden, aber nur mit Genehmigung der zuständigen Handelskammer und des zuständigen Gewerkschaftskartells. Die Genehmigung dieser beiden Stellen muß auf dem Frachtbrief bescheinigt werden, nur dann werden die Betriebsräte der Eisenbahn die Beförderung zulassen. Das sächsische Wirtschaftsministerium versprach, sich sofort mit den zuständigen Reichsbehörden wegen dieser Regelung der Frage auseinanderzusetzen. Die Arbeitervertretungen beschlossen noch, die bereits angehaltenen Transporte nicht eher frei zu geben, bis nicht bendende Erklärungen abgegeben worden sind.

Zur Frage der Düngemittelpreise schreibt der deutsche Landwirtschaftsrat: Der Ausschuß für Handelsgebräuche der landwirtschaftlichen Körperschaften hat sich dieser Tage mit der Frage der Düngemittelpreise beschäftigt. Die anwesenden Vertreter der Düngemittelindustrie Deutschlands erklärten hierbei einstimmig, daß in anbetracht der heutigen ungemein hohen Herstellungskosten, die durch das scharfe Steigen der Ausgaben für Kohlen und Löhne herbeigeführt werden, an eine Senkung der Preise für Düngemittel seitens der Industrie nicht gedacht werden könne. Auch für die nächste Zeit würde es die größten Schwierigkeiten machen, die Düngemittelpreise auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten. Jedenfalls könnte von irgend einer auch nur geringen Senkung der Preise auf lange Zeit hinaus keine Rede sein. Mit Rücksicht hierauf dürfte es sich für die Landwirtschaft empfehlen, mit der Abnahme der für den Herbst benötigten Düngemittel nicht zu zögern, zumal erfahrungsgemäß im Herbst ein Wagenmangel eintritt. Auch ist die Gefahr einer Erhöhung der Frachten zum 1. Oktober noch nicht völlig beseitigt. Wenn hiernach eine Ermäßigung der Preise für Düngemittel ausgeschlossen erscheint, so ist es andererseits selbstverständlich, daß eine weitere Verwendung künstlichen Düngers nur dann zu ermöglichen ist, wenn der Landwirtschaft ausreichende Preise für ihre Erzeugnisse gesichert bleiben.

Spekulationstreiben an der Newyorker Baumwollbörse. Nach einer Kabelmeldung aus Newyork zog an der Baumwollbörse vom 21. August der Augusttermin um 485 Punkte an. Wie verlautete, war das Emporschnellen des Preises für diese Sicht auf starke Zwangsdeckungen der Contremine zurückzuführen. Die übrigen Termine stellten sich bei Beginn 32 bis 18 Punkte niedriger infolge erneuter Betriebseinschränkungen der Neuenglandspinnereien und auf Verkäufe der Pflanzer. Später änderte sich aber das Bild entschieden, die Grundstimmung wurde recht fest und die Preise zogen beträchtlich an, als Meldungen von übermäßigen Niederschlägen in den östlichen Gebieten bekannt wurden und seitens der Baissepartei Befürchtungen laut wurden, daß sich ein Haussecorner gebildet habe.

Verschärfung der Lage in der Schweizer Automobilindustrie. Die Automobilindustrie in der Schweiz liegt zurzeit sehr darnieder, und man rechnet bereits mit Betriebseinstellungen in dieser Branche, die aber wahrscheinlich bei der hiervon betroffenen Arbeiterschaft schärfsten Widerstand finden werden. Schuld an dieser Kalamität trägt die Einfuhr amerikanischer Automobile, die zurzeit in der Schweiz nahezu zur Hälfte des Preises verkauft werden, den die Schweizer Industrie bei ihren hohen Herstellungskosten verlangen muß. Ein sehr großer Teil des Kundenkreises begnügt sich aber mit den für Aerzte usw. sehr geeigneten billigen amerikanischen Wagen. Nur wenige Interessenten in der Schweiz, die mehr auf Qualität sehen und aus nationalen Gründen die Schweizer Fabrikate vorziehen, kommen für die Schweizer Industrie in Frage, fallen jedoch im Verhältnis zu der bedeutenden Anzahl von Arbeitern und Angestellten, die diese Industrie beschäftigt, kaum ins Gewicht.

Geldmarkt und Banken

Nicht angemeldete Ausgleichsforderungen. Am 16. August ist die Anmeldefrist für deutsche Auslandsforderungen beim Reichsausgleichsamt, mit Ausnahme der bis zum 15. September 1920 anzumeldenden Versicherungsforderungen abgelaufen. Zur Wahrung der Reichsinteressen wird nunmehr geprüft werden, welche Gläubiger die vorgeschriebene Anmeldung pflichtwidrig unterlassen haben. Gegen diese Gläubiger wird das Strafverfahren auf Grund des § 64 des Reichsausgleichsgesetzes, sowie das Verfahren zur Enteignung ihrer Forderungen nach § 18 des Enteignungsgesetzes eingeleitet werden. Straflosigkeit kann nur dann eintreten, wenn die Anmeldung nachgeholt wird, bevor die Unterlassung zur Kenntnis des Reichsausgleichsamtes gelangt ist. Für sämtliche Gläubiger ist daher sofortige Anmeldung geboten.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Vertreter,
der in Industriekreisen gut eingeführt ist, von einer leistungsfähigen Eisengroßhandlg.
gesucht.
Angebote an
Walter Gießner, Dessau,

Zum 1. Oktober cr. suche ich für mein Gut mit starkem Samenbau im Bez. Liegnitz (Schlesien) einen
verh. Inspektor,
welcher selbständig disponieren muß. Gefl. Off. u. Z. 4065 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Oktober eine in allen Zweigen eines Gutshaushaltes erfahrene, auch im Schneidern etwas
geübte Stütze
bei Familienanschluß. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbittet **E. Zschernitz,** Gutsbesitzer u. Amtsvorsteher in Hohenleina bei Crensitz.

Suche zum 1. September
junges geb. Mädchen
nicht unter 16 Jahren zur Erlernung der Wirtschaft bei kl. Taschengeld u. Fam.-Anschl.
Frau Gutspächter **Lydia Berthold, Schafstädt, Kreis Merseburg.**

Suche zum 1. 9. oder 15. 9. eine
Stütze,
die kochen kann und in allen häusl. Arbeiten bewandert ist. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbittet **Frau Th. Kakerbeck, Osterburg (Altmark).**

Suche zum baldigen Antritt fleißiges, ehrliches
Mädchen.
Gastwirt **Paul Fuchs, Wählitz,** Post Hohenmölsen.

Aelteres, erfahrenes
Hausmädchen
für sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. an **Pfarrhaus Tambach (Thür.).**

Dienstboten vom Lande,
Haus- u. Stubenmädchen, Köchin., Wirtschafterinnen Mamsells, Kinderfräulein Stützen, Jungfern usw. findet man zuverlässig und schnell durch ein Inserat im **„Cöthener Tageblatt", Cöthen (Anhalt).** Zeile 1,20 Mk.

Stellen-Gesuche

Zuckerfabrik.
Suche Stellung
z. Kampagne od. dauernd als **Buchh.** od. **Wiegemeister.** Gewissenh., ält. Beamt., schon solche Stell. gehabt. Gefl. Anerb. unt. Z. 4044 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verheirateter
Landarbeiter
sucht zum 1. 9. Stellung. Angebote an **Joseph Wetzler** in **Hemiendorf** (Post Jessen) a. Elst.

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sucht junges, kinderlos. Ehepaar in **Halle** event. Vorort m. guter Bahnverbindung **15. Oktober oder 1. November.**
Gefl. Off. erb. an Frau **Gussi Tiersch, Plauen i. V., Breitestr. 41.**

Wohnungstausche
zwischen allen Städten vermittelt **Deutsches Wohnungstausch-Büro E. Freund & Co., Leipzig,** Markgrafenstraße 8.

Ich suche zu sofort
3—6 Zimm.-Wohng.
John, Rechtsanwalt u. Notar, **Gr. Ulrichstr. 40 II.**

Verkäufe

Klubgarnitur,
ganz wenig gebraucht, aus dunkelrot. Kochel-Leinen, bestehend aus
1 Klubsofa und 2 Klubsesseln,
preiswert zu verkaufen.
Ruf. Platanenstr. 2.

Kaufgesuche

Suche kl. Landwirtsch.
m. g. Geb., isoliert und arrond., m. ca. 20 Morg. best. Weizenacker, mögl. am Hause mit od. ohne Inv. bei hoher Anz. resp. Ausz. zum 1. Oktober
zu kaufen.
Mitteldeutschl. bevorz. Gefl. Off. u. D. P. 2063 an **Kolonialkriegerdank,** Annoncen-Exped., **Berlin W. 35,** erbeten.

Bekanntmachung.
In der Woche vom 23. bis 29. August kommen als Wochenkopfmenge etwa 100 g Fleisch oder Wurst für jeden Versorgungsberechtigten des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.
Halle a. S., den 24. August 1920.
Kreisfleischstelle für den Saalkreis.
Zecher.

Liebhaber sucht für seine Villa einige
echte Perserteppiche
Offerten erb. unter **Nr. 8 hauptpostlag. Weimar**

Verschiedenes

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Zwebendorf bei Hohenthurm (Saalkreis) liegt von heute ab vier Wochen bei dem Postamt 2 in Halle a. S. aus.
Halle a. S., 21. Aug. 1920.
Telegraphen-Bauamt.

1 weißer Foxterrier
mit einzelnen schwarzen Hautflecken u. rotbraunem Halsband **entlaufen.** Wiederbring. erhält sehr hohe Belohnung.
Kurt Röser, Neue Promenade 9 I.

Sekt- u. Weinflaschen
(St. 50 u. 40 ₰), Dän. Milchflaschen (Stück 30 ₰) kauft u. holt ab (auch außerh.) **Emil Scha[...]** **Halle-Trotha,** Oppinerstraße 17. — Tel. 4180.

Geldverkehr

Mk. 40 000.—
Mk. 70 000.—
zur 1. St. a. ländl. Grundstücke auszuleih. Angeb. u. **B. F. 2242** an **Rud. Mosse, Brüderstr. 4,** erbeten.

4¼ % Hypoth.-Kapital
zur ersten Stelle **Hypothekenschutzbank Aktiengesellschaft, Rathausstraße**

Landwirtschaftliche Wochenbeilage

der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Mittwoch, den 25. August 1920

Die Dichtigkeit des Viehbestandes im Regierungsbezirk Merseburg

III.

Am 1. Dezember 1919 hat die Provinz Sachsen über einen Schafbestand von 518 969 Stück verfügt. Auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche sind demnach in ihr 28,9 Schafe entfallen. Da im Regierungsbezirk Merseburg [illegible]51 Tiere der ebenerwähnten Art gezählt worden sind, so ergibt sich für diesen eine Dichtigkeitsziffer von 29,8. Er hat inbezug auf den Umfang der Schafhaltung nicht immer dem Provinzialdurchschnitt gestanden. Sind doch beispielsweise am 1. Dezember 1914 in ihm 30,2, in der gesamten Provinz dagegen 31,4 Schafe auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche vorhanden gewesen. Hinsichtlich der Kreise des Regierungsbezirks Merseburg ist zu sagen, daß namentlich diejenigen, in welchen viel Zuckerrüben gebaut werden, sich fast durchgehends durch einen verhältnismäßig dichten Schafbestand auszeichnen. Die höchste Dichtigkeitsziffer ergibt sich für den Kreis Querfurt, welches auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche nicht weniger als 58 Schafe gehalten hat. Den zweiten Platz belegt Sangerhausen mit 52,2 Stück. Hierauf folgen Eckartsberga mit 49,5 Stück, der Mansfelder Seekreis mit [illegible]49 Stück, der Mansfelder Gebirgskreis mit 43,9 Stück und Saalkreis mit 41,4 Stück. Mehr als 30 Schafe auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche sind außer in den vorgenannten Kreisen nur noch im Kreise Merseburg zu finden, dessen Dichtigkeitsziffer sich auf 31,8 stellt. In den übrigen Kreisen mit Ausnahme der vier östlichen schwankt die letztere zwischen 20 und 30. Sie beträgt in Delitzsch 29,1, in Naumburg-Land 28,7, Bitterfeld 23,6, in Weißenfels-Land 22,6 und in Zeitz-Land [illegible]. Von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist die Schafhaltung im äußersten Osten des Regierungsbezirkes. Hier hat der Kreis Torgau 12,3 Schafe, der Kreis Wittenberg 9,1 und Kreis Schweinitz 8,6 Schafe auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche gehalten. Im Kreise Liebenwerda vollends sinkt die Dichtigkeitsziffer gar auf 4,8.

Der Schweinebestand der Provinz Sachsen hat sich am 1. Dezember 1919 auf 914 182 Stück belaufen. Dies entspricht einer Dichtigkeitsziffer von 51,0. Im Regierungsbezirk Merseburg sind dagegen 369 331 Schweine vorhanden gewesen, so daß in ihm auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche nur 49,6 Stück kommen. Auch in früheren Zeiten hat seine Schweinehaltung an Dichtigkeit den Provinzialdurchschnitt nicht erreicht. So ergibt sich z. B. nach den Ergebnissen der Viehzählung vom 1. Dezember 1914 für ihn eine Dichtigkeitsziffer von 85,5, für die gesamte Provinz dagegen eine solche von [illegible]. Was die Kreise des Regierungsbezirks Merseburg anbetrifft, so haben von diesen vor allem die des Bezirks Naumburg-Weißenfels einen außerordentlich dichten Schweinebestand aufzuweisen. Bemißt sich doch die Dichtigkeitsziffer für Naumburg-Land auf 62,7, für Weißenfels-Land auf 62,3 und für Zeitz-Land auf rund 53. Der letztgenannte Kreis wird allerdings in dieser Hinsicht schon vom Mansfelder Seekreis und vom Kreise Querfurt übertroffen, welche 57,4 bezw. 54,6 Schweine auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche gehalten haben. Auf mehr als 50 Stück kommen außer den ebenerwähnten Kreisen auch noch der Saalkreis, der Mansfelder Gebirgskreis und der Kreis Querfurt, für die sich Dichtigkeitsziffern von 52,9 (Saalkreis), [illegible] (Querfurt) und 51,4 (Mansf. Gebirgskr.) ergeben. Genau dem Durchschnitt des Regierungsbezirks steht des weiteren der Kreis Eckartsberga, dessen Schweinebestand auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche sich demzufolge auf 49,6 Stück beläuft. Niedrigere Zahlen als diese sind lediglich für den Kreis Sangerhausen und diejenigen sechs Kreise festzustellen gewesen, welche den Ostflügel des Regierungsbezirks bilden. In den letzteren schwankt die Dichtigkeitsziffer zwischen 48,4 und 40,9. Sie beträgt in den Kreisen Wittenberg und Bitterfeld 48,4 bezw. [illegible], sowie im Kreise Schweinitz 45,2. Ebenso hoch wie in diesem ist sie auch im Kreise Sangerhausen, an den sich dann Delitzsch mit 42,1, Liebenwerda mit rund 42 und Torgau mit 40,9 Schweinen auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche anreihen.

Um endlich noch des Ziegenbestandes Erwähnung zu tun, so sind am 1. Dezember 1919 in der Provinz Sachsen im ganzen 368 722 Ziegen gezählt worden. Als Provinzialdurchschnitt ergibt sich hieraus eine Dichtigkeitsziffer von 20,6. Etwas größer ist der Umfang der Ziegenhaltung im Regierungsbezirk Merseburg gewesen, denn in diesem sind bei einem Gesamtbestande von 176 971 Ziegen 23,7 Stück auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche entfallen. Nicht anders hat sich die Lage der Dinge in früheren Jahren dargestellt. Am 1. Dezember 1914 sind beispielsweise im Provinzialdurchschnitt 15,8 Ziegen, im Merseburger Regierungsbezirk dagegen 16,7 auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche vorhanden gewesen. Umfangreicher Ziegenhaltung begegnet man in letzteren namentlich in den dem Westflügel zugehörigen Kreisen. Den ersten Platz nimmt hier wie überhaupt im ganzen Regierungsbezirk der Mansfelder Gebirgskreis ein, für welchen eine Dichtigkeitsziffer von 33,8 herausspringt. Eine solche von über 30 hat aber auch noch eine ganze Reihe weiterer Kreise aufzuweisen. Der Reihenfolge nach sind dies der Saalkreis (31,4), Naumburg-Land (31,2), Weißenfels-Land (30,9) und Zeitz-Land (30,8). Zu den Kreisen, welche inbezug auf die Dichtigkeit des Ziegenbestandes den Durchschnitt des Regierungsbezirks übertreffen, gehören endlich noch Bitterfeld (29,5), Sangerhausen (28,1), Merseburg (28,0), Querfurt (24,0), und Eckartsberga (23,9). Nahezu erreicht wird er überdies vom Mansfelder Seekreise, welcher auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche 23,6 Ziegen gezählt hat. Uebrig bleiben nunmehr nur noch fünf Kreise des Ostflügels, deren Dichtigkeitsziffern nicht nur an sich verhältnismäßig niedrig sind, sondern überdies auch überaus weitgehende Unterschiede aufweisen. Am besten schneidet noch der Kreis Wittenberg mit rund 22 Ziegen auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Fläche ab. An ihn schließen sich Liebenwerda mit 17,6 Stück, Delitzsch mit 17,3 Stück und Torgau mit 15,4 Stück an. An letzter Stelle steht endlich der Kreis Schweinitz, dessen Dichtigkeitsziffer sich nur auf 8,7 bemißt. W.

Saatenstandsbericht Mitte August

Mitte Juli herrschte im größten Teil Deutschlands sonniges, trockenes Wetter vor; gegen Ende des Monats änderte sich jedoch das Wetter, es traten öfter Gewitter mit sehr ergiebigen Regenfällen ein. Das unbeständige Wetter, zum Teil mit starken Niederschlägen, hielt bis Mitte August an.

Die Roggenernte ist fast allgemein beendet, nur einzelne Gegenden, wie besonders Schleswig-Holstein, klagen, daß durch zu große Feuchtigkeit das Einbringen des Roggens verzögert wurde. Die Ansichten über den Körnerertrag gehen sehr auseinander, der Strohertrag wird fast allgemein für größer geschätzt als im Vorjahre, die Kornertragsmenge, deren Erdrusch zum Teil stattgefunden hat, enttäuscht vielfach sehr stark. Ganz besonders ist dies bei Roggen und Gerste der Fall, während bei Weizen und Hafer der Ertrag etwas besser beurteilt wird.

Der Stand und die Aussichten der Kartoffeln haben sich etwas verschlechtert, was zum Teil auf die zu große Feuchtigkeit der letzten vierzehn Tage, in einzelnen Gegenden jedoch auf zu große Dürre der Vorwochen, zurückzuführen ist. Vielfach wird über Kräuselkrankheit und über zu geringen Knollenansatz geklagt.

Der Stand der Rüben wird fast überwiegend mit gut bezeichnet, nur vereinzelt wird über Verunkrautung berichtet, ebenso werden Futterpflanzen, Wiesen und Weiden im allgemeinen gut beurteilt.

Das ziffernmäßige Ergebnis unserer Rundfrage ist folgendes: 53 Prozent der Berichterstatter (gegen 41 Prozent im Vorjahre) schätzen den Stand des Hafers auf gut, 42 (41) Prozent auf mittel und nur 5 (18) Prozent auf schlecht.

Die Gerste wird von 49 (52) Prozent mit gut beurteilt, von 46 (39) Prozent mit mittel und nur 5 (9) Prozent halten den Stand für schlecht.

Die Aussichten des Körnerertrages werden bei Roggen von 29 Prozent der Berichterstatter als gleich denen des Vorjahres, von 59 Prozent als geringer und von 12 Prozent als besser bewertet, bei Gerste von 38 Prozent als gleich, von 30 Prozent als geringer und von 32 Prozent als besser, bei Weizen von 85 Prozent als gleich, 81 Prozent als geringer und 34 Prozent als besser, bei Hafer von 28 Prozent als gleich, 32 Prozent als geringer und 40 Prozent als besser.

Den Stand der Kartoffeln bezeichnen 61 Prozent der Berichterstatter mit gut, 31 Prozent mit mittel, 8 Prozent mit schlecht.

78 Prozent der Berichterstatter (gegen 40 Prozent im Vorjahre) schätzen die Rübenernte auf gut, 21 (27) Prozent auf mittel 1 (33) Prozent auf schlecht.

Der Stand der Futterpflanzen wird von 78 Prozent (gegen 65 Prozent im Vormonat) mit gut, von 19 (23) Prozent mit mittel beurteilt und nur 3 (12) Prozent halten den Stand für schlecht.

Auf die Frage, ob Arbeiterstreiks die Ernte beeinträchtigt haben, antworteten 94 Prozent der Berichterstatter mit nein und 6 Prozent mit ja.

84 Prozent der Berichterstatter melden, daß die Niederschläge genügen, 16 Prozent, daß dieselben nicht ausreichen werden.

Als Stimmungsbilder seien aus den einzelnen Berichten noch folgende mitgeteilt:

Kr. Schlawe, Pommern: Stand der Kartoffeln ziemlich gut. Rüben sind vom Raupenfraß sehr geschädigt.

Kr. Goslar, Hannover: Fast das ganze Getreide ist reif und mußte gemäht werden, trotzdem ist viel Ausfall wegen Ueberreife. Sommerweizen reif vor dem Winterweizen. Eingefahren konnte bis jetzt nur sehr wenig werden, da Wetter ungünstig und alle Kraft zum Mähen gebraucht; Roggen noch nicht zur Hälfte geborgen.

Pfalz: Am 30. Juli einsetzender Regen brachte genügend Feuchtigkeit für Rüben und Kartoffeln. Bei Getreide brachten Landsorten infolge großer Trockenheit schwere Ausfälle und kleine Körner, besonders bei Gerste. Am besten hielt sich Petkuser Roggen, wie überhaupt die Hochzuchten. Schade, daß Kartoffelsaat so gering war, sonst wäe gute Ernte zu erwarten.

Bezirk Magdeburg: Hier herrscht Dürre, die Elbwiesen sind fast gänzlich vertrocknet und nur in den Niederungen gibt es etwas Grummet.

Deutschlands Brotgetreide-Versorgung gefährdet

Man schreibt uns:

Die bisher vorliegenden Druschergebnisse sind im allgemeinen schlechter ausgefallen, als man nach dem Stand des Brotgetreides erwartet hatte. Da andererseits selbst das Ernährungsministerium zugeben muß, daß die jetzigen Höchstpreise den Landwirten keinen Unternehmergewinn mehr lassen, während doch auch der Landwirt leben und einen Entgelt für seine lange und schwere Arbeit und für das in den Boden gesteckte Kapital haben will, so erscheint ein weiterer starker Rückgang der Brotgetreideanbauflächen im kommenden Herbst und damit eine Gefährdung unserer Brotversorgung im Jahre 1921/22 unvermeidlich, wenn nicht sofort etwas zur Abhilfe geschieht. In Erkenntnis dieser Sachlage hat der Landbund Sachsen-Anhalt bereits im Mai dieses Jahres von der Regierung die Abgabe einer Erklärung gefordert, daß sie im Jahre 1921/22 die Brotgetreide-Bewirtschaftung vollständig aufheben oder aber auf eine mäßige, nach der Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes abgestufte Umlage unter Zugrundelegung der Friedens-Anbaufläche beschränken werde. Dadurch sollte den Landwirten ein Anreiz gegeben werden, die Brotgetreide-Anbauflächen zu vermehren und trotz der hohen Preise die Verwendung von künstlichem Dünger zu riskieren. Anstatt auf diese Anregung einzugehen, erklärt das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, daß eine Erklärung über die Form der Getreide-Bewirtschaftung im Wirtschaftsjahr 1921/22 noch nicht abgegeben werden könne.

Nur behördliche Weltfremdheit kann annehmen, daß unter diesen Umständen die Anbaufläche für Brotgetreide aufrecht erhalten oder gar vergrößert werden würde. Wahrscheinlich wird man dann wieder, wenn es zu spät ist, d. h. ein paar Wochen vor der Ernte, den Landwirten mit allerlei guten Ratschlägen kommen, wie sie die Erzeugung steigern können. Da unter dieser Kurzsichtigkeit der Behörden in erster Linie die Verbraucher zu leiden haben, — ist doch das aus dem Auslande eingeführte Getreide zurzeit dreimal so teuer wie das einheimische, — und es fraglich erscheint, ob uns bei dem Rückgang der Industrie im nächsten Jahre überhaupt noch genügend Austauschmittel für das einzuführende Brotgetreide zur Verfügung stehen werden, ist es Sache der Verbraucher, nun auch ihrerseits einen starken Druck auf die Regierung auszuüben, daß sie endlich den auf eine Steigerung der Erzeugung gerichteten Vorschlägen der Landwirte nachkommt. Da die Herbstbestellung vor der Tür steht, ist höchste Eile geboten.

Auktion dreijähriger und älterer edler ostpreußischer Pferde am 30. August d. J. auf dem städtischen Viehhof in Rosenau durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen veranstaltet in diesem Jahre die letzte Auktion edler ostpreußischer Pferde, zu der auch volljährige Pferde zugelassen worden sind. Die Auktion wird beschickt sein mit 58 dreijährigen Wallachen, 50 dreijährigen Stuten, 18 vierjährigen Wallachen, 19 vierjährigen Stuten, 12 volljährigen Stuten und einigen volljährigen Wallachen und Hengsten. Es befindet sich darunter vorzügliches Zucht- und Gebrauchsmaterial und wird Interessenten reichlich Gelegenheit geboten sein, den Bedarf zu decken. Ausstellungsverzeichnisse sind kostenfrei von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen zu beziehen. Die Auktionen der Remontejahrgänge (Geburtsjahre 1917 und 1918) beginnen Ende September d. J.

Dampfkessel-Feuerungen

Topf

für Braunkohlen.

Tausende von Referenzen.

Höchste Dampfleistung. Wirtschaftlicher Betrieb.

Schnellste Lieferung. :::: :::: Man verlange Drucksachen.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt.

Papierbindfaden
in nur guten ausprobierten Sorten,
Hanfbindfaden,
Schnürfaden,
Seilerwaren,
Bindegarne
liefert gut u. preisw.
Albert Hammer,
Berliner Straße 5.
Telefon 5065.
Vertreter für außerhalb gesucht.

80 Kutschwagen,
neue, mod. u. wenig gefahr. Luxuswag. all. Gattung. Gelegenheitsk. Ia. Fabrik. Pferdegeschirre. Reparat.-Werkst. H. Hoffschulte, Berlin SW., Luisenstr. 21.

Zur Herbstbestellung
machen wir auf unser grosses Lager
Rudolf Sack'scher Ein- und Mehrschaar-Pflüge
sowie alle dazugehörigen **Ersatzteile** aufmerksam.
Wir liefern ferner sofort:
Kartoffelerntemaschinen, -Dämpfer, -Quetschen, Rübenheber, Dresch- und Reinigungsmaschinen, Jauchefässer, Jaucheverteiler.
Bei vorkommendem Bedarf bringen wir unsere modern eingerichteten **Reparaturwerkstätten** in empfehlende Erinnerung.
Schmidt & Spiegel
Inh. Baron von Forstner
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Halle a. S., Magdeburgerstr. 59. Tel. 6212.

Sofort lieferbar:

Grasmäher, Getreidemäher

verschiedener Systeme.

Kartoffel-Erntemaschinen.

Bindegarne für Mähmaschinen und Pressen.

Schrotmühlen mit und ohne Sichter.

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

Reparatur-Werkstätten

in Halle, Halberstadt, Neuhaldensleben, Nordhausen, Zerbst.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.

Zweigstellen:

Halberstadt,	Nordhausen,	Zerbst,	Neuhaldensleben,
Königstr. 35.	Bismarckstr. 4b.	Bahnhofstr. 90.	Bahnhofstr. 35.
Tel. 182.	Tel. 1373.	Tel. 408.	Tel. 362.

Sie sind Unabhängig

von Seuchengefahr und :: sonstigen Vorfällen, ::

damit vor erheblichen Verlusten geschützt durch Anschaffung eines

zuverlässigen Motorpfluges!

Ueberzeugen Sie sich von dessen Leistungsfähigkeit u. Brauchbarkeit für Ihre Verhältnisse

= durch vorherige Probearbeit. =

Sichern Sie sich eine Maschine

zur Ernte-Bereitschaft

durch sofortige Entschliessung.

Wir stehen Ihnen unverbindlich mit fachmännischer Besprechung, besten Zeugnissen und Referenzen stets zu Diensten.

Pöhl-Werke, Gössnitz, S.-A.

Vertreter für die Provinz Sachsen: „Cyklus", Handelsges. m. b. H., Magdeburg.

Von Donnerstag, den 26. d. Mts. ab steht wieder eine große Auswahl direkt importierter

amerikanischer

Maultiere

in ganz erstklass. Qualität zum preiswert. Verkauf.

Simon Sacki, Halle a. S.

Delitzscherstr. 20. Fernspr. 5789.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallenschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Reparaturen

an

landwirtschaftlichen Maschinen,

wie:

Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.

führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus

Kuno Fischer, Maschinenfabrik, Vetlin a. S.

— Fernruf Nr. 97. —

Siedlungsbauten.

Bei Vergebung von Fenstern und Türen verlange Offerten von

Hugo Hoffmann,

Holzbearbeitungsfabrik,

Halle a. S., Dessauerstraße 2a. — Tel. 2287.

Zwei Hansa-Lloyd-Motor-Pflüge,

Treder mit Anhängepflügen, vierscharig, bis 14 Zoll tief pflügend, Anhängevorrichtung für andere Ackergeräte, mit Dreschvorrichtung und Antriebscheibe, tadellos erhalten, wie neu, nach neuestem System gearbeitet, komplett pro Stück 60 000 Mk. unter Garantie und bei kostenloser Anlernung wegen Wirtschaftsänderung sofort zu verkaufen.

G. Neuhauß, Selchow,

Kreis Teltow.

Fahrgeleisschwellen.

2000 Stück neue, gesunde Kieferschwellen, zweiseitig gesägt, 1,80 m lang, 16 cm hoch, 20/22 Zopfdurchmesser, sofort lieferbar zu Mk. 25,— frei Waggon zu verkaufen. Eilofferten unter Z. 4063 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich habe ständig ein großes Lager

Nutz- und Zuchtvieh.

Offeriere beste hochtragende Sterken sowie unbelegte Sterken, tragende Kühe und Kuhkälber zu Tagespreisen. Versand nach allen Teilen Deutschlands. Gleichfalls offeriere

Ferkel und Läuferschweine

zu Tagespreisen. Nehme Bestellungen an auf ostpr. Herdbuchbullen, Pflugochsen und Zuchtschafe. Reellste Bedienung zugesichert. Die Stallungen und Weidegärten liegen 10 Minuten vom Eisenbahnknotenpunkt Korschen entfernt.

Karl William, Viehhandlung, Gut Waldriede bei Korschen, Ostpreußen. — Fernspr.: Korschen 21.

Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen.

Fohlen- und Pferde-Versteigerung in Bismark (Prov.) am 31. Aug. (Sachs.) 1920, vorm. 11 Uhr u. am 20. Okt. 1920, vorm. 11 Uhr in der Viehverkaufshalle. Zum Verkauf gelang. Fohlen u. Pferde jed. Alters an jedermann. Näh. Auskt. ert. die Geschäftsstelle d. Verbandes, Halle, Kaiserstr. 7.

Säcke

aus Papiergewebe für

Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse usw.,

in großen Posten schnell lieferbar, offeriert

Vereinigte Sack- u. Jutewaren-Fabriken,

G. m. b. H.,

Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 80.

Telef. Amt 3961/63. Tel.-Adr. Jutewarenfabrik.

Lehranstalt für praktische Landwirte u. Güterbeamte zu Neuhaldensleben, Institut der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen.

Der 9. Lehrgang beginnt am 6. Oktober und schließt Ende Juni 1921. Theoret. u. praktische Abschlußprüfung vor Kommission der Landwirtschaftskammer. Näheres durch die Anstaltsleitung.

Ca. 11000 fm Grubenholz

Kiefer und Eiche, ab pfälzischen Stationen sof. verladbar, abzugeben. Angeb. unt. Nr. T. 3281 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Von heute ab steht ein großer Transport

prima belgischer sowie dänischer

Arbeitspferde

bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling

Franckestraße 17. Fernspr. 6288.

Fohlen-Verkauf.

Stute, 1½ Jahr, Fuchs mit weißer Mähne, Belgier,
Stute, 5 Monate, schwarz, Belgier,
Stute, 5 „ braun mit Stern, Belgier,
Stute, 4 „ braun mit Stern, Belgier,
Stute, 5 „ braun, Belgier,

verkauft **Klostergut Roßleben a. U.**

Auktion

edler ostpreußisch. Pferde

am Montag, den 30. August 1920, auf dem städtisch. Viehhof Königsberg Pr.-Rosenau.

Es kommen zur Auktion:

ca. 150 dreijähr. u. ältere edle ostpr. Zucht- u. Gebrauchspferde.

Jedermann ist zur Auktion zugelassen. Zeiteinteilung: Sonntag, den 29. August, vorm. 11½ Uhr Vorführung der Pferde an der Hand. Montag, den 30. August, vorm. 9½ Uhr Beginn der Auktion.

Spedition und Transportversicherung am Platze. Ausstellungsverzeichnisse sind von der Landwirtschaftskammer Königsberg Pr. kostenlos zu beziehen. Es werden nur von Bankanstalten bestat. Schecks in Zahlung genommen.

Besichtigung der Pferde im Stall in den Vormittagsstunden Sonntag und Montag von 8 Uhr ab gestattet.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen.

Für Gemeinden, Behörden, Viehversicherungsvereine usw. empfehlen wir unser Formular-Lager und Geschäftsbücher-Fabrik.

Otto Thiele, Halle-Saale

Verlag der Hallenschen Zeitung.

Hallesche Metallgießerei, Armaturen- und Maschinenfabrik Gose & Werner

Halle a. S.

Armaturen f. Dampf u. Wasser,

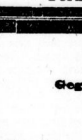
Metallguß aller Art.

Maschinen- und Apparatebau.

Reparatur-Werkstatt

für Maschinen, Pumpen, Armaturen usw.

— Fernsprecher 6056. —



Gegr. 1878.

Zentralheizungen

aller Systeme.

Dicker & Werneburg,

G. m. b. H.,

Aelt. Hallesche Zentralheizungs-Firma

Feinste Referenzen.

Von Donnerstag, den 26. d. Mts. ab erhalten wir eine Auswahl bester

rhein.-belgischer Arbeitspferde,

worunter sich erstklassige Zuchtstuten befinden, und stellen solche zum preiswerten Verkauf.

Gebr. Schwab,

Halle a. S.,

Delitzscherstraße 12/13. Tel. 6806.

Saatgut-Angebot.

1. v. Lochows Pettuser Roggen,
   1. Absaat, anerkannt.
2. Sperlings Buhlendorfer Gelb-Weizen,
   1. Absaat, anerkannt.

Einsendung von Saatkarten und Füllsäcken erforderlich.

Dehlitz (Saale), Post Weißenfels.

v. Richter'sche Gutsverwaltung.

Mauersteine

por. Loch- u. Deckensteine

liefert billigst

Paul Bertram, Halle a. S.

Teleph. 1188 u. 6982. Augustastraße 5.

Speisekartoffeln

kaufen jederzeit Quantum und bitten um Angebot

Alfred Drescher, G. m. b. H.,

Halle a. S. Fernruf 1240.

Hallesche Telefon-Signal

Bauanstalt

Stieger & Co.

Halle a. S.

Hochstr. 19.

Fernsprecher 4631.

Fr. Sternemann & Co.

Hanseatische Maschinen- u. Motorpflug-Gesellschaft m. b. H.

Halle (Saale),

Merseburger Str. 6. Fernsprecher

Generalvertretung für

Komnick - Motorpflüge

Benz-Motor-Seilpflüge

MGH - Verbund - Heissdampfpflüge

Avance-Rohöl-Motorpflüge

Angebote sofort und kostenfrei.

Oel-Mühlen-Einrichtungen

für Hand u. Kraft!

Erste Spezialfabrik

Ed. Weber G. m. b. H.,

Gold. H. Hardwigsburg

Ia. Kupfervitriol 98/100

zur Saatbeize.

C. W. Pabst, Halle a.

Garmarstraße 10. Fernsprecher

Brenntorf

prima Ware pro Ztr. 9.— Mark ab Verladestation Nähe Berlin hat größere Posten abzugeben

Arthur Schütze, Berlin W. 62, Wittenbergplatz 2.

Tel.: Steinplatz 10311. Tel.-Adr.: Octanek.

Erfolgreiches Mittel gegen Maul- u. Klauenseuche

Durch Einstäuben der Flüssigkeit in d. Stallung, mittels Zerstäubers sondern die Tiere Schleim ab, wodurch sofortige Besserung und Freiluft eintritt. Wissenschaftlich anerkannt. Ba. Reier. Preis des ausreichenden Mittels von 5 Litern, die mit 4 Litern Wasser verdünnt, 25 Liter gebrauchsfähige Flüssigkeit ergeben, einschl. Zerstäubers, Verpackung und Gebrauchsanweisung frei der Stat. Mk. 110.— per Nachn.

Rudolf Fiedler,

Fabrik chem. Arzneiwisse,

Leipzig-Eu. Fernspr. 13650.

Einige

Benzolmotoren

(3—8 PS.)

sofort zu kauf. gesucht

F. Strauch

Landsberg a. W.

Theaterstraße 17.

Reeller Einkauf

aller

Felle und Häute

durch die

Fellannahmestelle

Halle a. S.,

Henriettenstr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192008252-19/fragment/page=0008